Einzelpreis 900 Mk.

Volksstimme

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse: Für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110.

Bezugspreis: Monatlich 70000 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen monatlich 67500 Mk. Anzeigengebühr: Die 10gespaltene 27 Millimeter breite Nonpareillezeile 3600 Mk., auswärts 4500 Mark, im Reklameteil die dreigespaltene 90 Millimeter breite Zeile 18000 Mk., auswärts 22500 Mk. Vereinskalender Zeile 4000 Mk. Anzeigenrabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen Zahlung erfolgt. Postscheckkonto: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 175. Magdeburg, Dienstag den 31. Juli 1923. 34. Jahrgang.

Die Cuno-Regierung stürzt.

Was soll dann kommen?

Die Tage der schwerindustriellen Regierung sind gezählt. In der nächsten Woche wird der Reichstag zusammentreten und dann werden die volksparteilichen „Fachmänner“ zum Rücktritt gezwungen werden. Ihr Maß ist übervoll. Die Empörung über ihre Unfähigkeit und die skandalöse Art, in der sie die besitzenden Kreise durch ihre Untätigkeit bereichert und die darbenden Papiergeld-Empfänger verelendet haben, hat auch die bürgerlichen Mittelparteien ergriffen.

Die flammende Anklage, die die „Germania“, das führende Berliner Zentrumsorgan, gegen eine Regierung gerichtet hat, in der ihre eignen Parteigenossen sitzen, spricht Bände. Die Anklage ist inzwischen von andern Zentrumsblättern übernommen worden. Nun ist gewiß ein Zeitungsartikel noch kein Fraktionsbeschluß, aber die Aufnahme, die der Warnruf in der übrigen bürgerlichen Presse findet, beweist, daß nirgends mehr die Regierung Cuno-Becker einen überzeugten Verteidiger findet.

Der Dollar eine Million! Diesen Sprung überlebt das volksparteiliche Kabinett nicht. Es würde morgen gestürzt werden, wenn das Parlament morgen zusammenkäme.

Mit dem Stürzen allein ist es in der Demokratie aber nicht getan. Wer stürzen will, muß vorher wissen, was er an die Stelle des Gestürzten setzen kann. Wäre das so einfach, dann wäre die Regierung Cuno ja schon längst erledigt gewesen. Es ist bei unsern Parteiverhältnissen. die der verunglückten Wahl vom 6. Juni 1920 zuzuschreiben sind, aber recht kompliziert.

Wir geben daher unserm Parteivorsitzenden Genossen Hermann Müller (Franken) zur Beleuchtung dieser Frage das Wort. Er schreibt:

„Die sozialdemokratische Fraktion hat in der vergangenen Tagung etwa alle 14 Tage eine politische Diskussion gehabt. Die überwiegende Mehrheit der Fraktion hat es in allen diesen Debatten abgelehnt, eine Politik zu befürworten, die den Sturz der Regierung Cuno herbeizuführen geeignet war. Maßgebend waren dafür hauptsächlich zwei Gründe. Erstens: Unser ganzes äußeres und inneres Elend ist auf das stärkste abhängig von der Stellung der Entente, d. h. insbesondere der französischen Regierung zu Deutschland. Alle Aufforderungen, ein Reparationsprogramm zu formulieren, das Poincaré genügt und gleichzeitig von der deutschen Sozialdemokratischen Partei als ausführbar zu vertreten ist, blieben bisher ohne Erfolg. Zweitens sagte sich die Fraktion, daß es heute mit dem Sturze der Regierung nicht getan ist, sondern daß hier auch „der freie Mann“ vernünftigerweise fragen muß: „Was kommt danach?“ Regierungspartei sind wir niemals gewesen. Wir haben eine ganze Reihe von Regierungsmaßnahmen scharf bekämpft. Ich erinnere u. a. an die Steuerpolitik. Wir standen zur Regierung Cuno in viel schärferer Opposition als die englische Labour Party (Arbeiterpartei) zu Baldwin steht.

Wer die Regierung Cuno stürzen will, muß sich klar darüber sein, daß keinerlei Besserung für die Arbeiterklasse erfolgt, wenn hinterher nichts gemacht wird als schärfste Opposition. Mit Recht sagt Kautsky in seiner neusten, in unserm Jenaer Parteiverlag erschienenen Broschüre über die Marxsche Staatsauffassung, daß wir heute „am Staatsleben nicht mehr bloß oppositionell-kritisch, sondern vorwiegend regierend-positiv teilzunehmen haben, wenn auch noch nicht als allein-regierende Partei, so doch als solche, die entweder in der Form einer Koalition der Regierung angehört oder doch sich anschickt, in absehbarer Zeit die Regierung zu übernehmen.“

Wer soll also Nachfolger der Regierung Cuno werden? Sehr bequem ist es zu sagen, daß die bürgerlichen Parteien eine andre Regierung zu bilden haben. Aber wenn sie das nicht machen, wenn es zu einer wochenlangen Krise kommt, in der, weil jedes Vertrauen zu Deutschlands Erholung schwindet, der Markverfall und damit die Ausraubung der breiten Massen und des Mittelstandes noch viel rapider vor sich gehen als bis jetzt? Warum soll aber im übrigen gerade eine Besserung zu erzielen sein, wenn die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft andre Männer in die Regierung schickt, wenn an Stelle des Herrn Becker der Herr Scholz Wirtschaftsminister wird und an Stelle des Herrn Hermes irgendein Herold die Finanzen dirigiert? Wenn wir Sozialdemokraten ein Programm aufstellen, das unter allen Umständen durchgeführt werden soll, so bilden wir uns doch nicht ein, daß es dann am besten durchgeführt wird, wenn wir die Durchführung den andern überlassen, denen wir zudem nicht einmal ganz trauen.

Vor allem aber muß über eines Klarheit sein: Wenn es zu dem von vielen gewünschten Sturze der Regierung Cuno kommen sollte, so muß die neue Regierung eigentlich sofort parat stehen. Der Markverfall hat seine Ursachen in der Ueberschwemmung Deutschlands mit Banknoten und in der Erschütterung des Vertrauens zu Deutschlands Gesundung. Wenn das so ist, so muß alles vermieden werden, was im Ausland den Eindruck erwecken könnte, als ob in Deutschland das Gefüge des Staates am Zusammenbrechen sei. Trotzdem die Stimmung sicherlich in den breiten Massen des Volkes so verzweifelt ist wie sie im Herbste 1918 war, dürfen wir nicht vergessen, daß damals die Massen auf Freiheit, Frieden und Brot hofften. Wenn heute eine politische Revolution käme, so würde sie weder Freiheit, noch Frieden, noch Brot bringen; dafür würden schon die Narrenstreiche der Kommunisten sorgen, die ihre historische Aufgabe darin erblicken, die Konterrevolution herbeizuführen.

Auf den Bürgerkrieg in Deutschland warten die Rheinbundpolitiker in Frankreich. Die französischen Agenten berichten wöchentlich ihrem Meister Poincaré, daß spätestens im November der Bürgerkrieg in Deutschland da wäre, und deshalb zieht dieser die Verhandlungen mit England so in die Länge. Es geht um das Rheinland, es geht um die Einheit der deutschen Republik.

Wir haben die Pflicht gegen unser Volk und damit gegen die Arbeiterklasse, alles zu tun, was geeignet ist, das Chaos zu verhindern. Wird der Ernst der Stunde den Parteien der bürgerlichen Mitte endlich begreiflich machen, daß sie alle Ursache haben, uns in unsrer positiven Politik zu unterstützen? An der Verzweiflungsstimmung, an der wilden Radikalisierung der Massen hat niemand ein Interesse, der es gut mit der Republik meint. Wenn dem so ist, so müssen aber auch alle Kräfte zusammenarbeiten, um zu retten, was zu retten ist.

Auch die Sozialdemokratische Partei wird sich der positiven Mitarbeit in der Regierung nicht entziehen können, wenn ohne sie eine Regierung nicht zu bilden ist.“

* * *

Kundgebung der Cuno-Regierung.

Die Reichsregierung hat folgende Kundgebung erlassen, die als programmatische Erklärung aufzufassen ist:

Zu der schweren Bedrückung und Entrechtung, der die besetzten Gebiete am Rhein und an der Ruhr ausgesetzt sind, gesellt sich dort wie im nichtbesetzten Deutschland steigende Wirtschaftsnot.

Bis zum heutigen Tage verhindert Frankreich jede Lösung der Reparationsfrage, die Deutschland auch nur das Leben läßt. Durch den Einbruch ins Ruhrgebiet hat es die Wirtschafts- und Finanzkraft Deutschlands aufs schwerste getroffen und erschüttert; so ist Deutschland zu einer ungeheuerlichen Vermehrung der Zahlungsmittel gegen seinen Willen gezwungen. Eine unerhörte Entwertung des Geldes ist die Wirkung.

Dazu kommen eben jetzt, am Ende des Erntejahres natürliche Schwierigkeiten der Ernährungsversorgung, die sich in diesem Jahre, da die Ernte um mehrere Wochen verspätet ist, verschärfen.

Alle diese Nöte führen zu schweren körperlichen, schwereren seelischen Leiden der Bevölkerung. Zwar kann auch nach dem Zeugnis unbefangen urteilender Politiker und Sachverständiger des Auslandes, auch in den Gläubigerstaaten, Deutschland zu einer wirklichen Gesundung der Verhältnisse nur durch eine vernünftige Reglung der Reparationsfrage kommen. Bis dahin aber muß und wird das deutsche Volk sich aus eigner Kraft aufrechterhalten. Die deutsche Regierung wird fortfahren, alle irgend möglichen Maßnahmen zu treffen, die dieses Ziel zu erreichen helfen.

Zunächst gilt es, die Finanzen des Reiches zu stärken, um der ungeheuerlichen Entwertung des Geldes Einhalt zu tun.

Bei der Einkommensteuer ist bereits durch entsprechende Vorauszahlung dafür gesorgt, daß nicht nur von den Lohnsteuerpflichtigen, sondern auch von den übrigen Einkommensteuerpflichtigen schon während des Veranlagungsjahrs die Steuer entsprechend der Geldentwertung geleistet wird. Nach einem den gesetzgebenden Körperschaften zugehenden Gesetzentwurf sollen auch die Vermögenssteuer und die Erbschaftssteuer so gestaltet werden, daß sie der Geldentwertung folgen. Die Börsenumsatzsteuer ist vor kurzem verdoppelt worden. Bei den Verbrauchssteuern sollen zur Erzielung ihres raschesten Eingangs die erst jüngst vom Reichstag verkürzten Fälligkeitsfristen auf das geringstmögliche Maß gemindert werden.

Dem Reichsrat ist bereits ein Gesetzentwurf zugegangen, der als Opfer für Rhein und Ruhr auf breitester Grundlage von allen Leistungsfähigen im unbesetzten Deutschland durch Vervielfachung der bereits der Geldentwertung angepaßten Einkommensteuer-Vorauszahlungen große Leistungen anfordert. Diese Maßnahmen werden dem Reiche rasch sehr erhebliche Geldmengen zuführen. Die Ausgabe einer wertbeständigen Anleihe soll breitesten Volkskreisen die Möglichkeit bieten, das Sparbedürfnis zu befriedigen, sich gegen Entwertung zu sichern und so auch dem ungesunden Ansturm auf Warenvorräte und Devisen entgegenwirken. Die auf dem Gebiet des Devisenverkehrs beschlossenen Maßnahmen werden dahin wirken, daß Devisen in stärkerm Umfang als bisher dem Reiche zufließen und so für unentbehrliche Einfuhr, insbesondere von Lebensmitteln, reichlicher zur Verfügung gestellt werden können. Einfuhr überflüssiger Luxuswaren wird nach Möglichkeit gehemmt werden.

Die Anpassung der Löhne und Gehalte an die Geldentwertung ist bereits gesichert und wird weiter festgehalten werden. Die Reichsbank hat Maßnahmen beschlossen, die grundsätzlich die Frage des Goldkredits der Lösung näher bringen.

Die hiermit kurz gekennzeichneten Maßnahmen werden, soweit sie der Mitwirkung der gesetzgebenden Körperschaften bedürfen, von diesen voraussichtlich im Laufe der nächsten 2 Wochen verabschiedet und sofort in Kraft gesetzt werden. Wenn auch nicht bei jeder dieser Maßnahmen die Wirkung sogleich deutlich fühlbar sein wird, als Gesamtergebnis wird, soweit es an der deutschen Regierung liegt, dadurch eine Entspannung der Wirtschaftslage eintreten.

Das deutsche Volk wird mit diesen Maßnahmen sich selbst in seinem Kampf um Leben, Recht und Freiheit Halt und Stütze geben und zugleich den Beweis erbringen, wie stark sein Wille ist, sich trotz aller auf ihm lastenden schweren Not, in diesem Kampf entschlossen zu behaupten. Angriffe gegen die staatliche Ordnung können die Lage nicht bessern, sondern nur den Weg zur Genesung erschweren. Das deutsche Volk will von solchen Störungen nichts wissen. Es will leben, arbeiten und seine staatliche Ordnung bewahren, die es sich selbst in der Zeit schwersten Unglücks aus eignem Willen gegeben hat. Große und schwere Pflichten obliegen allen Ständen. Im Vordergrund steht die Sicherung der Ernährung. Für die Landwirtschaft und den Handel ist es darum staatsbürgerliche Pflicht, so schnell als möglich und in weitestem Umfang die Ernteerträge dem Verbrauch zukommen zu lassen. Die Lohn- und Gehaltsbemessung von Arbeitern und Angestellten muß die Ernährung und Erhaltung der Familie ermöglichen. Auf allen Männern und Frauen des ganzen Volkes liegt die Pflicht, in klarer Besinnung die tägliche Arbeit fortzuführen und in allen Sorgen und Kümmernissen der Gegenwart die Ruhe und Ordnung des Staates als die Grundlage künftigen Aufstiegs unsers Volkes zu bewahren. Allen endlich, die im politischen Leben der Parteien, in der Presse oder sonst im öffentlichen Leben tätig sind, obliegt es, das Ihre zu tun, um unser Volk stark zu machen in der Erkenntnis der Ursachen und der Notwendigkeiten unsrer Lage wie im Entschluß des Ausharrens. Dienst am Vaterland ist die beste Gewähr für das Wohl des einzelnen.

Für Deutschland haben unsre Volksgenossen am Rhein und an der Ruhr Ungeheures auf sich genommen. Sie mögen uns Vorbild sein! Wir würden sie verraten, wenn wir vom geraden Wege der Pflicht abließen. Wie sie, müssen wir ihn gehen, für Leben, Frieden und Wohlfahrt unsers Volkes, für die Freiheit Deutschlands.“

Sachlich ist zu sagen, daß dieser Aufruf, der ein Programm enthält, viel zu spät kommt. Das Vertrauen zur Regierung ist geschwunden nicht nur in den ihr von Anfang an fernstehenden sozialdemokratischen Kreisen, sondern auch in den Parteien, auf die sie sich stützt.

Sachlich hat der Regierungsaufruf recht, wenn er als letzte Ursache unsrer schweren Wirtschaftsnot die ungelöste Reparationsfrage und die Ruhrbesetzung hinstellt. Zweifellos zielen in Frankreich starke Kräfte darauf hin, Deutschland durch die Zerrüttung seiner Wirtschaft und das Elend seiner Bevölkerung zur Kapitulation zu zwingen. Aber hat die Reichsregierung etwas getan, um dieses Streben nach Kräften zu durchkreuzen, und hat sie es rechtzeitig getan? Darauf gibt der Regierungsaufruf selbst die Antwort, indem er im siebenten Monat der Ruhrbesetzung ein Finanzprogramm entwickelt, das mindestens in den ersten Tagen der Besetzung fertig hätte dastehen müssen.

Auf finanz- und währungspolitischem Gebiet läßt der Aufruf außerdem die notwendige und von der Sozialdemokratie oft geforderte Energie bei der Sanierung der Reichsfinanzen, bei der Umstellung der Kreditpolitik der Reichsbank auf Goldgrundlage und in der Devisenpolitik vermissen. Vergeblich sucht man nach Bestrebungen zur Schaffung eines Devisenfonds für die Markstützung, wie ihn die Sozialdemokratie gefordert hat. Die Finanzmaßnahmen sind als durchaus unzulänglich zu bezeichnen. Die Goldanleihe ist selbst nach bürgerlichem Urteil derart angefaßt, daß, wie das „Berliner Tageblatt“ meint, „man zu glauben veranlaßt ist, ihre Urheber wollten den Gedanken der Goldanleihe sabotieren statt ihn tatsächlich für die Wirtschaft fruchtbar zu machen“. Die Finanzmaßnahmen, die, um wirksam zu sein, sofort große Reichseinnahmen schaffen müßten, bringen allenfalls in mehreren Monaten Erleichterungen für den Reichshaushalt!

Hätte die Regierung rechtzeitig das Notwendige getan, und wären die jetzt vorgeschlagenen Maßnahmen ausreichend, so würde auch der Ruf nach Besonnenheit, den sie

erhebt, stärker wirken. Auf die Massen der Sozialdemokratischen Partei übt der Aufruf keine Wirkung aus. Für sie ist aber auch die Mahnung zur Besonnenheit am allerwenigsten notwendig, da sie auch ohne sie Besonnenheit und Disziplin zu wahren wissen werden.

Die Führer der Arbeitsgemeinschaft, d. h. der Parteien, die für das Kabinett Cuno verantwortlich sind (Deutsche Volkspartei, Zentrum und Demokraten), haben am Sonnabend eine gemeinsame Besprechung abgehalten, ohne zu einem bestimmten Ergebnis gekommen zu sein, wenn man nicht die in Gange gekommene Diskussion über die Nachfolgerschaft des Kabinetts Cuno als Ergebnis buchen soll. Im Mittelpunkte dieser Diskussion steht die Frage des Eintritts der Sozialdemokraten in die Reichsregierung. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Sozialdemokratische Partei diese Frage ganz nüchtern und sachlich prüfen und irgendwie beantworten muß. Jedenfalls muß alles getan werden, um den jetzigen Zustand der Untätigkeit in den leitenden Stellen des Reiches zu beenden. —

Der ruhige Sonntag.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist der 29. Juli überall im Reiche ruhig verlaufen. Die Kommunisten haben nirgends die Massen auf die Beine bzw. in die Versammlungen gebracht, wie sie durch ihre Reklame glauben machen wollten. Auch dort, wo die Demonstrationen nicht verboten waren, wie in Sachsen, Thüringen und Württemberg, ist es nirgends zu Gewalttätigkeiten gekommen, es wird aber auch von dort berichtet, daß die Beteiligung nicht imponierend war.

Ohne direkten Zusammenhang mit dem Antifascistentag ist es in Neuruppin zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Am Sonnabend fand dort eine Teurungsdemonstration statt, in deren Verlauf einige Schaufenster zertrümmert wurden. Gegen Abend wurde dann versucht in das Gefängnis einzudringen, angeblich um politische Gefangene zu befreien. Die Gefängnisverwaltung rief Polizei zur Hilfe. Bei einem nächtlichen Sturmversuch fielen nach einer Warnungssalve scharfe Schüsse, durch die zwei Personen getötet, sieben schwer und eine noch unbekannte Zahl leicht verletzt wurden. Der Sonntag ist ruhig verlaufen. —

Die Metallarbeiter-Wahlen.

Die kommunistische Presse, die mit lautem Siegesgeschrei in den Kampf für die Wahlen zum diesjährigen Verbandstag der Metallarbeiter zog, ist in dieser Frage merkwürdig still geworden. Die ersten Tage nach der Wahl wurden in fetten Lettern, aus denen immer noch die Siegeszuversicht sprach, die für die Kommunisten günstigsten Resultate veröffentlicht. Der Sieg der kommunistischen Liste in Berlin vor allen Dingen hatte einen wahren Freudenrausch hervorgerufen. Einige Tage später aber schon trat verlegenes Schweigen ein.

Und der Grund dieses Schweigens? Die Wahl hat ergeben, daß die organisierten deutschen Metallarbeiter viel zu vernünftig sind, um die Reise in das kommunistische Nebelland mitzumachen. Die Moskauer haben eine Abfuhr erhalten, die sie am liebsten der Mitwelt verbergen möchten. So wollen wir reden: Das Resultat der Metallarbeiterwahlen bedeutet eine der größten Niederlagen, welche die Kommunisten je erlitten haben. Trotz des furchtbaren wirtschaftlichen Elends, das die Weltrevolutionäre im Wahlkampf in der demagogischsten Weise zu einer wüsten Hetze gegen die „Partei- und Gewerkschaftsbonzen" der Sozialdemokratie benutzten, brachte es Moskau nach den bis Sonnabend abend vorliegenden Ergebnissen doch nur auf 112 Delegierte. Die Amsterdamer Richtung zählt bis jetzt 204 gewählte Vertreter.

Die Resultate von Bayern und einigen andern kleinern Bezirken stehen noch aus, können aber das Gesamtresultat nur noch günstiger für die Amsterdamer Richtung beeinflussen. Nachstehend fügen wir den bereits bekanntgegebenen noch die Ergebnisse einiger größerer Bezirke hinzu. Es wurden gewählt im Bezirk

	Amsterdam	Moskau
Essen	6	16
Hagen	13	14
Köln	7	8
Stuttgart	37	10
Dresden	43	9
Hamburg	26	2
Frankfurt	27	2
Thüringen	10	6
Halle (Magdeburg)	17	4
Hannover	10	0

Diese Resultate machen die Katzenjammerstimmung der Kommunisten erklärlich. Freilich immer noch viel zu viel Metallarbeiter sind den Moskauer Zerstörern auf den Leim gekrochen. Aber diese sind in so großer Minderheit geblieben, daß die Marschrichtung des Metallarbeiterverbandes Amsterdam bleibt und nicht Moskau wird. Die Metallarbeiter haben sich trotz Not und Hetze zu der Erkenntnis durchgerungen, daß die Arbeiterschaft in ihren Organisationen praktische Politik braucht und keine Illusionen und Weltrevolutionsträume. Das beweisen die Metallarbeiterwahlen.

Falsche Sparsamkeit der Reichsbahnverwaltung.

Vom Afabund wird uns geschrieben:

Vor lauter Sparsamkeit am falschen Orte leistet sich die Reichsbahnverwaltung bureaukratische Methoden, die die einfachsten Regeln sozialer Pflichten vermissen lassen. Bei der Reichsbahn werden seit 20 bis 30 Jahren Techniker im Angestelltenverhältnis zur Erledigung der eigentlichen konstruktiv-technischen Arbiten beschäftigt. Diese Kräfte stehen nicht etwa nur vorübergehend im Dienste der Verwaltung, sondern leisten ihre Dienste der Eisenbahn seit 10, 20 und 30 Jahren. Ihre Tätigkeit ist derjenigen der Beamten völlig gleichwertig. Diesen langjährigen Angestellten wurde in Vorkriegszeiten, wenn sie im hohen Alter aus dem Dienste der Verwaltung entlassen wurden, eine monatliche Gnadenpension in Höhe eines Drittels des zuletzt bezogenen Gehaltes gewährt. Auf wiederholte Vorstellungen von gewerkschaftlicher Seite, diese Unterstützung der Geldentwertung anzupassen, hat der Reichsverkehrsminister verfügt, daß die Sätze auf 60 000 Mark monatlich erhöht werden.

Die Not dieser alten ehemaligen Angestellten der Reichsbahn ist unbeschreiblich groß. Dabei kommt es, wie z. B. bei der Reichsbahndirektion Berlin, nur deshalb zu Entlassungen solcher Angestellter, weil sie das 65. Lebensjahr überschritten haben. Man verfährt also rein bureaukratisch mit diesen Technikern, genau so, als ob sie pensionsberechtigte Beamte wären, und gibt sie durch diese Behandlung buchstäblich dem Hunger preis. Und das geschieht in einem Reichsbetrieb. Glauben etwa die verantwortlichen Beamten, die selbst durch lebenslängliche Anstellung und Ruhegehaltsversorgung gesichert sind, dem Berufsbeamtentum zu dienen, wenn sie bei den Angestellten die einfachsten sozialen Verpflichtungen mit Füßen treten? —

Der Antifascist.

Am Sonntag hatten die Kommunisten ihren Antifascistentag. Am Sonntag gingen in München die Mitglieder des Metallarbeiterverbandes zur Wahl. Der Spitzenkandidat der Kommunisten heißt Holy, und von diesem kommunistischen Führer berichtet die „Münchner Post":

Als das Gebäude der „Münchner Post" und das Gewerkschaftshaus von Hitlerbanden tagtäglich bedroht war und Arbeiter lange Zeit Nachte opferten, hat Holy in einer Versammlung erklärt: Er könne lachenden Gesichts zusehen, wie die „Münchner Post" von den Fascisten zertrümmert würde. Als er von der Gewerkschaft wegen dieser Aeußerung zur Rechenschaft gezogen wurde, hatte er den traurigen Mut, zu bekennen, das sei eine politische Frage, die die Gewerkschaft nicht berühre.

Wir glauben, vom lachenden Zusehen, wie eine Arbeiterdruckerei von Fascisten zerstört wird, bis zur aktiven Mithilfe ist es nicht weit. Und solche Gesellen reden von der „Einheitsfront" gegen den Fascismus. —

Ehrvergessene Lumperei.

I.

Vor längerer Zeit veröffentlichte der „Kladderadatsch" einen Haßgesang seines Hausdichters Paul Warncke, neben dem die traurig berühmten Verse Lissauers gegen England geradezu pazifistisch anmuten. Wir bringen diesen „Deutschen Schwur" in Erinnerung, der den deutschen Nationalisten so gefiel, daß sie ihn im Sonderdruck massenhaft verbreiten ließen:

Wer einem Franzosen im deutschen Land
Obdach gewährt und Unterstand,
Wer die verfluchte Hand ihm faßt,
Ihn nicht verachtet und tödlich haßt,
Ihn eines Blickes für würdig hält,
Wie Gift nicht meidet sein gleißend Geld,
Ihn labt mit einem Bissen Brot,
Ihm Hilfe leiht, wenn er in Not,
Wer einen Becher Wein ihm reicht,
Wer, wie vom Aas, nicht von ihm weicht,
Der sei hinfort im deutschen Land
Ein ehrvergessener Lump genannt!

Hinreißend, nicht wahr? Hier spricht ein wahrhaft deutscher Dichter aus dem Herzen all derer, die nicht vom „Gift der Internationale" verseucht wurden.

II.

Am 19. d. M. verbreitete das Wolffsche Telegraphenbureau aus Karlsruhe folgendes Telegramm:

Der Gastwirt Max Fladt in Kehl hatte vor einiger Zeit zwei französische Soldaten, die bei einer Pontonübung im Rhein ins Wasser gefallen waren, unter eigner Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Einige Tage nach dem Vorfall wurde Fladt durch den Delegierten der Rheinlandkommission, Oberstleutnant Roy in Kehl, und durch den Kommandanten des Brückenkopfs Kehl, General Michel, Dank und Anerkennung ausgesprochen. Auf die Aufforderung des Delegierten, einen Wunsch zu äußern, erbat Fladt die Begnadigung der sieben zum Tode verurteilten Deutschen in Mainz. Das hierauf auf Anraten des Generals Michel von Fladt gefertigte Gnadengesuch hat ersterer sofort an die zuständigen Stellen in Koblenz befürwortend weitergegeben.

Nach dem Urteil des „Kladderadatsch"-Dichters muß hier ein ganz krasser Fall von „ehrvergessener Lumperei" vorliegen. Der Gastwirt Max Fladt hat nicht nur einem Franzosen Hilfe in der Not geliehen, sondern gar zwei französischen Soldaten das Leben gerettet. Unerhörte Schufterei!

Wie hätte sich dagegen Paul Warncke und alle diejenigen, die seinen „deutschen Schwur" auswendig gelernt und an ihren Schaufenstern angebracht haben, gefreut, wenn eine gütige Vorsehung ihnen den Genuß verschafft hätte, mit eignen Augen zwei azurblaue „Bestien" ertrinken zu sehen!

III.

Aber siehe da! Die gesamte deutschnationale Presse hat beim Abdruck des Karlsruher W.-T.-B.-Telegramms in ihren Ueberschriften ganz andre Gefühle zum Ausdruck gebracht als der Haßdichter des „Kladderadatsch".

Durchaus sachlich, mit offenbar sympathischem Unterton die „Deutsche Tageszeitung":

„Der Wunsch des Lebensretters."

Noch um einen Grad freundlicher die „Deutsche Zeitung":

„Ein wackerer Deutscher."

Ganz begeistert zeigte die „Kreuzzeitung":

„Hoch klingt das Lied vom braven Mann."

Wie es scheint, war damit nicht das Lied des braven Warncke gemeint. . . .

IV.

Wenn die sieben in Mainz zum Tode verurteilten Deutschen, wie wir es hoffen, dank der Unerschrockenheit, Geistesgegenwart

Kleines Feuilleton.

Filmschau.

Die wesentlichen Bedingungen eines guten Films ergeben sich aus dem Namen: Kinematographie, zu deutsch: Bewegungsbildkunst. Aus der Bewegung zieht diese Technik ihre besondern Reize. Ein ununterbrochener Fluß muß durch die Handlung hindurchgehen. Mehr als der Wortdramatiker hat der Filmdramatiker die hemmungslose Führung der Handlung nötig, einer Handlung, die nur wenig durch den Text unterbrochen zu werden braucht. Die langen Briefe, mit denen der Film im Anfang arbeitete und leider noch immer arbeitet, sind vom Uebel. Erst recht vom Uebel sind die stehenden Bilder, die um ihrer selbst willen, also nicht im Dienste der Gesamthandlung, gezeigt werden. Alle die Gesellschaftsspielereien im Salon, die Balletteinlagen, die galoppierenden Reiter, Festzüge.

Ich will ein paar Beispiele nennen. „Opium", ein ehemals bejammerter Film, ist durch allerhand indische Bilder in die Länge gezogen. Keiner weiß, wozu eine Handlung, die in China beginnt, in Indien zu enden, auch noch nach Java gezogen werden muß, wo nichts geschieht, was sie auch nur im geringsten beeinflußt. Hier mußten allerhand exotische Bilder über die Dürftigkeit des Geschehens, über die Unbeweglichkeit der dramatischen Idee hinwegtäuschen. „Das Gelbliegen auf der Straße": Diese Handlung, unendlich an sich, erhielt in einem Bilde des Films: eines Rohbaumstuhls, der Reihe und Stapelplatz, der Stöße, des Dickgewordenen, die zu dem Heim eines Bandwurmes gehören. Da werden künstliche Mondaufgänge, der Schatten auf die Schulter des Bandwurms projiziert, damit man an jedem Punkt „was los" ist. Alle diese Kniffe, diese Perlen- und Debeinmaskenspiel macht die Fabel des Films nicht glaubhaft oder interessant: daß ein alter Hochstapler einem Bruder seine falsche Tochter entführt, um auf dessen Kosten Kunstgeschäfte zu machen, und zum Schlusse von dem gerechten Schwiegersohn beziehungsweise dessen Nachfolger in der Ehe, den wirklichen Kinder des Bruders, wieder in Gnaden aufgenommen zu werden. Das „Nimmsten wechselt nur" ist ein sehr beliebtes Spiel im Filmdrama. Wenn bei der Gelegenheit einer der gräßlichen Nebenbuhler des Feld räumt und eine Filmdame zwischendurch mit ein paar freundlichen Zeilen, so macht das wenigstens einen guten Eindruck — aber freilich nur einen Eindruck, der auf die Jugendlichen berechnet ist.

Der Film als eine ewig an die Wirklichkeit gebundene Gattung des Dramas hat beliebt zu werden. Es geht nicht an, wie in „Opium", eine überirdische Erscheinung wie den „ewigen Chinesen" als ganz reale Figur von Fleisch und Blut mitten in die Wirklichkeitswelt hineinplatzen zu lassen. Alles Visionäre muß von vornherein als Unwirkliches erkennbar sein. Diese Unterscheidung von Wirklichem läßt sich, wie „Dr. Mabuse" zeigt, durch raffinierte Ausnutzung der photographischen Technik erreichen. Man braucht nur gewisse Beleuchtungswirkungen zu Hilfe zu nehmen oder etwa jenen bekannten Trick, eine und dieselbe Person zu vervielfachen und so eine geisterhafte Versammlung zu veranstalten. Oder eine den durchbohrenden Blick eines Hypnotiseurs auf das Publikum zukommen zu lassen. Das gleiche läßt sich mit einem Wort in leuchtender Schrift machen, das sich, unaufhaltsam wachsend, mit zwingender Gewalt in den Beschauer einprägt. Ein findiger Regisseur wird auf diesem Gebiet noch viel entdecken und eine unendlich vielgliedrige Stufenleiter bauen können, die von der harten Wirklichkeit des Alltags bis in die verschwommensten Traum- und Wahnvorstellungen hinüberführt. Alle diese Dinge können und müssen wahrscheinlich gemacht werden, denn unser Traumleben, das zumindest ein Drittel unsrer ganzen Lebensdauer ausmacht, ist doch eine Tatsache genau wie das Wachbewußtsein. Die Phantasie beherrscht uns weit mehr, als wir zugeben wollen. Wenn die photographische Technik uns dazu hilft, sie zu gestalten, so kann sie gerade innerhalb der expressionistischen Kunst eine wichtige Mitarbeiterin werden. Nur darf sie, wenn es gilt, Opiumträume vorzuführen, kein Radiballett oder jene überlebten Tritiniquen vorführen, die man als „lebende Plastik nach berühmten Meistern" auf den Varietébühnen zeigte.

Das soll beileibe kein Ruf nach dem Bäuerl sein. Nicht die Vorführung des Nackten an sich ist zu verändern, sondern jene unerträgliche, so schmierige Vermengung mit dem Schlüpfrigen, die anbrüchigen Schleier und Gewandfetzen — kurzum das Ausgezogene an Stelle des Nackten. Die Filmzensur ist noch immer unendlich kurzsichtig. Sie läßt das Erotische, ohne das der Film jämmerlich aussieht wie die Kunst und das Leben selber, nur in verfälschter Form zu, ohne zu bemerken, wie viel gefährlicher es so wirkt. Die begonnene Umarmung, die plötzlich abreißt, wird in der Phantasie der jugendlichen Zuschauer weitergeführt und richtet dort bestimmt mehr Schaden an als etwas, das man unbefangen und ehrlich zeigt. Ein „Kokottenfilm" ist beschlagnahmt gewesen und freigegeben worden. Mit welchen Erwartungen lief alles hin! Und wie plump und reizlos ist, was man zu sehen bekommt: ein ungeschminktes und ungemaltes Stück von zehn Jahren mit kindlichen schlanken Beinen, das aber von Verführungskünsten nicht die leiseste Ahnung hat, und zwei fette, schlecht angezogene Bürgerweibchen, die sich mit dem „Helden", einem Hochstapler, auf dem Diwan herumaalen. Das Ganze eine verunglückte Kopie des „Dr. Mabuse", nur ins Sentimentale und Dirnenhafte verzerrt. Um der „Pikanterie" willen sind alle Vorgänge in die Breite gezogen, man kann mit offenen Augen dabei schlafen. Und für so etwas macht die Zensur durch ein Verbot Reklame!

Vielleicht ließe sich wie das Phantastische so auch das Erotische in reiner Form, so wie die Griechen oder die italienische Renaissance sie verstanden, mit Hilfe des Films zur Geltung bringen. Der Zauber einer künstlerischen Körperkultur könnte viel nachhaltiger und allgemeiner als von der Bühne herab im Lichtbild zu uns reden. Genau wie es die Landschaft tut. Nie wird ein Filmdrama, das sich im Rahmen einer großen und echten, nicht aus Pappe zusammengeschwindelten, Natur abspielt, seine Wirkung verfehlen. Wenn dann, wie es im „Vagabunden" der Fall ist, die Besonderheit der Landschaft, des Hochgebirgs, das Tun und Treiben der Menschen bestimmt oder wenigstens beeinflußt, wenn sie sie unsentimental, unerbittlich, hart macht und ihre Katastrophen gleich Lawinenstürzen niederprasseln läßt, dann kann auch das vielgeschmähte Kinodrama starke künstlerische Wirkungen auslösen — eben weil es die Harmonie von Landschaft und Mensch vorführt. Der „Vagabund", unvergleichlich in seinen Naturaufnahmen, ist in der ganz knappen, unaufhaltsamen Führung seiner Handlung mustergültig. Es ist nur schade, daß diese Filme, wenn sie nach Jahren wieder gezeigt werden, an Schärfe und Deutlichkeit verloren haben.

Auf dem Gebiete des komischen Films ist Amerika führend — man braucht nur den Namen Chaplin zu nennen. Dort ist aber auch der Kinderfilm am weitesten entwickelt. Bei uns werden Kinderszenen in der Regel dazu mißbraucht, um die mütterlichen Gefühle aufzurütteln, zu jenen widerwärtigen Rührszenen, die auf der Bühne vorgemacht worden sind. Erwachsene, namentlich vornehme ältere Herren, mit Kindern spielend oder sie liebkosend, lassen sich gut verwenden als Lückenbüßer. Die armen Kleinen, die für so unlustige Rollen herhalten müssen, sind meist ganz schematisch dressiert und spielen mit größter Unlust. Wie ganz anders „Baby Peggy"! Wenn sich dieses vierjährige Balg mit seinem großen Beschützer Caesar, der vielgewandten Doggé, mit den Freiern seiner Schwester oder mit den Polizisten auseinandersetzt, bleibt es immer urwüchsig und drollig. Es ist eine Lust, diesen Naturkomiker zu belauschen. Wir haben noch keinen Chaplin und kein Baby Peggy. Es wäre sicher weit lohnender, wir kultivierten das Filmlustspiel, als daß wir uns mit historischen Massenfilms abrackern, die unendlich viel Kosten und wenig Freude machen.

G.

und Menschenliebe des Kehler Gastwirts Max Fladt begnadigt sein werden, so mögen sie über den Fall nachdenken. Wäre die französische Besatzungsbehörde geistreich, so würde sie alle zum Tode Verurteilten wieder in Freiheit setzen, aber nicht ohne daß sie vorher einzeln vor dem Gastwirt Max Fladt antreten und mit dem nötigen Pathos die Warncke-Verse ihrem Lebensretter ins Gesicht schleudern müßten.

Dann wären wohl nicht nur jene nationalsozialistischen, verführten Jünglinge, sondern darüber hinaus Haßprediger beiderseits der Grenzen ein wenig kuriert. —

Meldungen von der Ruhr.

Die Reichsbankfiliale Dortmund gesperrt.

Da der Direktor der Reichsbankfiliale Dortmund der Verfügung der Besatzungsbehörde vom 23. Juli, binnen 3 Tagen 60 Milliarden Papiermark zu liefern, nicht nachgekommen ist, hat der kommandierende General der Besatzungstruppen verfügt, daß der Direktor, der zweite Direktor und der Hauptkassierer der Reichsbank ausgewiesen werden und daß die Reichsbank geschlossen wird. Im Verfolg dieser Verfügung wurde die Reichsbank von dem militärischen Unter-Intendanten der 3. Division versiegelt. Die Direktoren Fröhlich und Schmidt und der Hauptkassierer Bär wurden über die Grenze des besetzten Gebiets gebracht.

Die Eisenbahner der Direktion Köln.

In Koblenz sind weitere 105 Eisenbahner mit Familien ausgewiesen worden.

Insgesamt wurden seit Beginn der Ruhraktion bis zum 25. Juli aus dem Eisenbahndirektionsbezirk Köln aus ihren Wohnungen vertrieben 1931 Bedienstete einschließlich 5650 Angehörigen, ausgewiesen 2000 Bedienstete mit 4700 Angehörigen, verhaftet 297 Bedienstete, verurteilt 68 Bedienstete zu insgesamt 14 Jahren 9 Monaten Gefängnis und 17 150 000 Mark Geldstrafe, getötet zwei Bedienstete.

Ein neuer Eisenbahnknotenpunkt besetzt.

Nach Bekanntmachung der belgischen Besatzung ist der wichtige Eisenbahnkreuzungspunkt Herbest-Dorsten in das besetzte Gebiet einbezogen worden.

Notizen.

Der Breslauer Metallarbeiterstreik geht weiter. Die Streikenden lehnten bei der Abstimmung in den einzelnen bestreikten Betrieben das Ergebnis der Ausgleichsverhandlungen mit 80 Prozent der abgegebenen Stimmen ab. —

Verhaftungen in Frankfurt a. M. Wegen der Erschlagung des Staatsanwalts Haas in Frankfurt a. M. sind 25 Personen festgenommen worden. Als Haupttäter werden ein 21jähriger Dreher Willi Bender und ein ehemaliger Hilfspolizist Karl Bräunig, ein 51jähriger Mann, bezeichnet. Bräunig hat zugegeben, die verhängnisvollen zwei Schüsse abgegeben zu haben. Er will lediglich geschossen haben, um die Menge zu narren.

Verhaftungen in Köln. In Köln sind in rechtsradikalen Kreisen Verhaftungen vorgenommen worden. Gleichzeitige Haussuchungen haben über fünf Zentner Dynamit zutage gefördert. —

Wulle darf nicht reden. Der deutschvölkische Reichstagsabgeordnete Wulle wollte in Elberfeld auf einem „Deutschen Abend" reden. Regierungspräsident Grützner hat jedoch das Auftreten Wulles untersagt. —

Erst das Geschäft. Zu dem Artikel aus dem „Daily Herald" über die geplanten und zum Teil schon vollendeten Transaktionen deutscher und französischer Kapitalisten wird uns mitgeteilt, daß diese Meldung in bezug auf die Firma Krupp nicht zutreffend ist. Bei Krupps handelt es sich lediglich um innerorganisatorische Maßnahmen. —

Dollar letzter Kurs in Neuyork 909 000 Mk.

— **Verdreifachung der Posttarife.** Im Reichspostministerium ist die angekündigte Vorlage über die neue Postgebührenerhöhung, die ab 1. September in Kraft treten soll, soeben fertiggestellt worden. Die von der Reichspostverwaltung vorgeschlagenen Erhöhungen sehen durchweg einen 200prozentigen Aufschlag auf die am 1. August in Kraft tretenden Gebühren vor. Demnach soll ab 1. September der Fernbrief 3000 Mark und die Fernpostkarte 1200 Mark kosten. Bei den Telegrammen wird eine Grundgebühr von 4800 Mark und eine Wortgebühr von 2400 Mark vorgeschlagen. Die Ortsgebühr im Fernsprechverkehr soll auf 1500 Mark festgesetzt werden. Die Jahresgrundgebühren für Fernsprechanschlüsse sollen von der neuen Erhöhung zunächst nicht betroffen werden. —

— **Drei Millionen für ein Goldstück.** Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 30. Juli bis auf weiteres zum Preise von 3 Millionen Mark für ein Zwanzigmarkstück, 1500000 Mark für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres zum 50000fachen Betrag des Nennwerts. —

Sozialistischer Wahlerfolg in Holland. Die Wahlen zur holländischen Ersten Kammer haben stattgefunden und erfolgten erstmalig nach dem Verhältniswahlsystem. Die Sozialisten erhielten 11 Mandate (bisher 3). Die bürgerlichen Parteien erhielten: Katholische 16 (bisher 21) Orthodoxe 8 (14), Christlich-Historische Partei 7 (7), Freiheitspartei 5 (1), Freisinnige Demokraten 3 (4). Die Rechte behält die Mehrheit, wenn auch die Linke gewonnen hat. Den Haupterfolg buchen die Sozialisten mit ihrem Gewinn von 8 Mandaten. —

Wiener Nationalnuken vor Gericht. Vor dem Wiener Schöffengericht fand der Prozeß wegen der Sprengung des Vortrags des Professors Nicolai durch die monarchistische „Ostara"-Gruppe statt. Der Hauptleiter der Sprengung ist nach Italien geflüchtet, der Oberleutnant Szabo wurde freigesprochen. Ein Bauarbeiter Groß wurde wegen Hausfriedensbruches und Verleitung zum Diebstahl, weil er zu den Leuten gesagt hatte, man sollte die Ueberfallenen nackt ausziehen und stehlen, was man könne, zu sechs Monaten schweren Kerkers verurteilt. Die Milde des Urteils wurde damit begründet, daß er nicht aus Ueberzeugung zur Ostara gegangen sei, sondern aus Not wegen Arbeitslosigkeit. —

Gedenkfeier für Jaurès. Die sozialistische Partei u[illegible] Gewerkschaften in Paris haben zum Jahrestag der Ermordung Jaurès' eine Gedenkfeier veranstaltet, bei der für die deutschen Sozialdemokraten Toni Sender sprach. Trotz des Druckes von außen, erklärte sie, gebe es in Deutschland eine starke Partei, die gegen die Reaktion zu kämpfen entschlossen sei. Rednerin verlangte von den französischen Sozialisten Unterstützung ihrer deutschen Genossen. Der Abgeordnete Paul Boncour [illegible] sich speziell an die deutsche Reichstagsabgeordnete wandte, [illegible] das wahre Frankreich wolle den Frieden. —

Depeschen.

Wieder Eisenbahner ausgewiesen.

Wb. Köln, 30. Juli. Am Sonnabend wurden, wie die „Kölnische Zeitung" aus Trier meldet, in dem Vorort Feyen 27 Eisenbahner mit ihren Familien, rund 100 Personen, aus ihren Wohnungen in kürzester Frist vertrieben und sofort abtransportiert. Die Ausgewiesenen mußten den dreiviertelstündigen Weg zum Bahnhof zu Fuß gehen, bewacht von einer doppelten Kette französischer Tirailleurs und Spahis, die sie wie eine Herde Vieh umschwärmten. Weiter wurden ausgewiesen die Studienräte Brand, Schreiner und Frank vom Friedrich-Wilhelm-Gymnasium. —

Krawall in Köln.

Wb. Köln, 30. Juli. Der gestrige Tag ist auch hier allgemein ruhig verlaufen. Gegen ½5 nachmittags versuchten etwa 300 Demonstranten von der Hohen Straße zum Weidmarkt zu ziehen. Da die Beamten beworfen wurden, gebrauchten sie die Waffe. Es gab einige Verletzungen. Abends war die Ruhe wiederhergestellt. —

Städtisches Notgeld.

Wb. Köln, 30. Juli. Die „Köln. Volksztg." meldet: Die Städte des Ruhrgebiets sind in großem Maßstab zur Ausgabe von Notgeldscheinen geschritten, um dem herrschenden Zahlungsmittelmangel abzuhelfen. So beschloß die Stadt Essen, vorläufig 400 Milliarden Notgeld auszugeben. —

Die französische Antwort.

Wb. Paris, 30. Juli. Nach dem „Petit Parisien" ist die französische Antwort gestern abend dem französischen Botschafter in London zugegangen. —

Explosion.

Wb. London, 30. Juli. Nach einer Meldung aus Glasgow wurden in einem Bergwerk bei Millyth acht Personen durch eine Explosion getötet. —

Mitteilungen aus der Buchhandlung Volksstimme.

Verkaufspreis gleich Grundpreis × Schlüsselzahl der Buchhändler z. Zt. 30 000

Zur Abholung liegen bereit:

Schaffende Frau Nr. 43; **Weltliteratur** Nr. 5; **Sozialistische Monatshefte** Nr. 7; **Glocke** Nr. 18. —

Theaterkasse.

Geöffnet von 10 bis 1 und 3 bis 6 Uhr.

Vereinigung proletarischer Kunst- und Literaturfreunde. Mittwoch ½8 Uhr im Franke-Jugendheim Dichterabend Erich Mühsam. —

Volksfürsorge.

Zwingen uns die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht, gerade wegen ihrer Unsicherheit eine Versicherung bei der Volksfürsorge abzuschließen? Abschlüsse und Auskunft in der Buchhandlung Volksstimme. —

Amtliche Bekanntmachungen

Die Höchstpreise für 1 Zentner Braunkohlenbriketts einschl. Steuer betragen bei Lieferung an Verbraucher ab 31. Juli 1923:

a) ab Lager . . . . . 83 000 ℳ
b) frei vorsHaus (b. Meng. v. 1 b. 4 Ztr.) 91 000 ℳ
c) frei vorsHaus (b. Meng. v. 5 b. 20 Ztr.) 90 500 ℳ
d) frei vorsHaus (bei Mengen üb. 20 Ztr. 90 000 ℳ

Verordnung über Festsetzung von Pachthöchstpreisen für Kleingarten- und Kleinpachtland.

Nach § 1 der Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung vom 31. Juli 1919 (R.-G.-Bl. Seite 1371) und der hierzu erlassenen ministeriellen Ausführungsbestimmungen Preußens vom 2. Oktober 1919 (Landw. Minist.-Bl. S. 288) wird unter Aufhebung unserer Bekanntmachung vom 25. Februar 1923 für den Stadtkreis Magdeburg nach Anhörung des Kleingartenbeirats und der Ackerdeputation folgendes angeordnet:

Bei Pachtzahlungen für Kleingarten- und Kleingartenpachtland, die vom 1. Juli 1923 bis 31. Oktober 1923 fällig sind, gelten folgende Höchstpreise:

Der Grundpreis für das Quadratmeter beträgt für Kleingarten- und Kleinpachtländereien in den Gebietsteilen:

Wilhelmstadt, Sudenburg, Lemsdorf	135 Mk.
Neustadt (westlich der Lüneburger Straße und südlich der Ebendorfer Chaussee), Südost (westlich der Sülze), Fermersleben (westlich der Hauptstraße	122 Mk.
Neustadt (nördlich der Ebendorfer Chaussee und östlich der Lüneburger Straße), Südost (östlich der Sülze, Fermersleben (östlich d. Hauptstraße), Rothensee, Cracau, Prester	108 Mk.

Oed- und Unland ist von Fall zu Fall besonders zu bewerten.

Für Aufwendungen des Verpächters sind neben den vorgenannten Pachtansätzen für Verzinsung und Tilgung folgende prozentuale Zuschläge zu zahlen:

a) für Einfriedigungen pp. . . bis 5 Prozent
b) für Bewässerungsanlagen . . 5 „
c) für Obstbäume weitere 10 Prozent
für besonders wertvolle Baumanlagen, wie in Gartenanlagen: Krähenberge, Olvenstedter Caussee, an der Königsborner Chaussee, auf dem ehemaligen Vanckschen Gelände (Naturheilverein Neustadt), Emmafelde, Langefelde, Editharing 27 und im Buttersteig für Obstbaumpflanzungen des Verpächters bis 50%.
d) Sollte der Verpächter auch geschlossene Gartenlauben errichtet haben, so darf ein weiterer Zuschlag erhoben werden, dessen Festsetzung der Einigung zwischen den Parteien überlassen bleibt
e) Außerdem hat der Pächter auch die anteiligen auf der Pachtfläche ruhenden öffentlichen Abgaben (z. B. Grundsteuern, Landwirtschaftskammerbeiträge) zu zahlen.

Die Instandhaltung der Einfriedigungen und Bewässerungsanlagen sowie die pflegliche Behandlung der Obstbäume bleibt den Pächtern — vorbehaltlich entgegenstehender vertraglicher Vereinbarungen — überlassen.

Im Streitfalle entscheidet das Kleingartenschiedsgericht.

Magdeburg, den 28. Juli 1923.

290 **Der Magistrat.**

NB. Abdrucke dieser Verordnung sind im Mieteinigungsamt, Peterstraße 1, zu kaufen.

Bekanntmachung betr. Gaspreise.

Die Gaspreise werden mit Wirkung vom Tage der Ablesung nach dem 1. Juli 1923 wie folgt festgesetzt: 241

für 1 cbm Leucht- und Kochgas . . . 7000 ℳ
„ 1 „ Kraftgas und Straßenbeleuchtung . . . . . 6950 ℳ
„ 1 „ Automatengas . . . . . 7050 ℳ

Die Gaskokspreise betragen ab heute

für 1 Ztr. Grobkoks . . . . . 120 000 ℳ
„ 1 „ Brechkoks . . . . . 130 000 ℳ

Alle früheren Preisfestsetzungen verlieren hiermit ihre Gültigkeit.

Burg, 27. Juli. **Das städt. Betriebsamt.**

Bekanntmachung.

Die städtischen Behörden haben unterm 27. und 28. Juli d. J. wegen der Deckung der Ausgaben beim Kanalisations- und Wasserwerk folgendes beschlossen:

A. Der Wasserzins und die Kanalisationsgebühren werden mit Wirkung vom **1. 7. 1923** ab auf das 18000fache der Gebäudesteuer festgesetzt. Die **Mindestgebühr** für die Wasserentnahme beträgt für das Jahr 150000 Mark. Für 1 cbm Wasser ist bei Einzel- und Mehrverbrauch der Betrag von 3000 Mark zu zahlen.

B. Erhöht werden

1. die jetzigen Gebühren für Abortsitze, die nicht mit Wasser aus der städtischen Leitung gespült werden, auf das 18 000fache,
2. die Gebühr für Einführung von Meteorwässern in die Kanalisation auf das 6000fache,
3. die jetzige Abgabe für Entnahme von Kanaljauche auf das 18000fache — ebenfalls vom 1. 7. 1923 ab. —

Burg, 30. Juli 1923. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung betr. Strompreise.

Die Strompreise werden mit Wirkung vom Tage der Ablesung nach dem 1. Juli 1923 wie folgt festgesetzt:

für 1 Kwstd. Einfach-Tarif A für Beleuchtungs-Zwecke . . . . . 13 000 Mk.
für 1 Kwstd. Einfach-Tarif A für gewerbliche Zwecke . . . . . 12 000 Mk.
für 1 Kwstd. Doppel-Tarif B 1 während der teuren Zeit . . . . 13 000 Mk.
für 1 Kwstd. Doppel-Tarif B 1 während der übrigen Zeit . . . 12 000 Mk.
für 1 Kwstd. Doppel-Tarif B 2 während der teuren Zeit . . . . 13 000 Mk.
für 1 Kwstd. Doppel-Tarif B 2 während der übrigen Zeit . . . 10 500 Mk.

Die am 1. Juni d. J. festgesetzten Preise unserer Elektrizitätsbedingungen werden um 300 Prozent erhöht.

Alle frühern Preisfestsetzungen verlieren hiermit ihre Gültigkeit.

Burg, den 27. Juli 1923.

Das städtische Betriebsamt.

Durch das Geldstrafengesetz vom 27. April 1923 (Reichsgesetzblatt Jahrgang 1923 Teil I Seite 254) ist eine Erhöhung der in den Reichs- und Landesgesetzen vorgesehenen Geldstrafen erfolgt. Ich gestatte mir darauf hinzuweisen, daß nunmehr ein Vergehen gegen die auf Grund der Wohnungsmangel-Verordnung erlassenen Anordnungen mit Geldstrafe von mindestens 1000 Mark bis zu 10 Millionen Mark oder mit Haft bestraft wird. Beruht das Vergehen auf Gewinnsucht, so kann die Geldstrafe auf 100 Millionen Mark erhöht werden. Die Geldstrafe soll das Entgelt, das der Täter für die Tat empfangen, und den Gewinn, den er aus der Tat gezogen hat, übersteigen. Reicht das gesetzliche Höchstmaß hierzu nicht aus, so darf es überschritten werden. (§ 10 der Wohnungsmangel-Verordnung in der Fassung des Wohnungsmangel-Gesetzes vom 11. Mai 1920, Reichsgesetzblatt Seite 851 in Verbindung mit Artikel IV, 1 des Strafengesetzes).

Berlin NW 40, den 12. Mai 1923.

Der Reichsarbeitsminister.
J. V. gez. Dr. Geib.

Kalbe a. d. S., den 22. Juni 1923.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
J. V. gez. Unterschrift: **Kreis-Syndikus.**

Weiter veröffentlicht:

Groß-Salze, den 24. Juli 1923.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Administrator Erich Samann ist als stellvertretender Gutsvorsteher des Gutsbezirks Erxleben I bestellt und von mir bestätigt worden.

Neuhaldensleben, den 26. Juli 1923.

1097 **Der Landrat.** Hähnsen.

Suche für jemand gegen hohe, zeitgemäße Vergütung

2 Bureauräume und kleineren Laden oder Kellerladen zu mieten.

Bruno Thiering, Kaiserstr. 82.

Magdebg. Auktionshalle

Tel. 9354 **Spiegelbrücke 5.** Tel. 9354

Dienstag den 31. Juli, nachmittags 3 Uhr, versteigere ich im freiw. Auftrage meistbietend gegen bar folgende gebrauchte Gegenstände, als:

Ca. 50 Anzüge, Militärröcke, Joppen, Hosen, Mäntel, Ueberzieher, Reithosen, annähernd 100 Paar Schuhe und lange Stiefel.

Ia. Salon, besteh. aus: Sofa, 2 Sessel, eckigem Salontisch, Zierschrank, Serviertisch, elektrische Motore, 1, ½ u. ¾ PS., diverse Einzelmöbel, Bettstellen, **Speiseeis-Einrichtung** Eismaschine, Eiskasten, 2 Nickeldeckel, div. Budenpläne, Laden-Einrichtung, kompl., und vieles andre mehr.

Oskar König
Auktionator u. Taxator.

Gegenstände aller Art werden noch angenommen. 1575

Weima-Eiswaffeln 696
Gebr. Weis, Magdeburg
Moldenstraße 52/53 — Fernsprecher 6032.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg. 248

Dienstag den 31. Juli, nachm. 4½ Uhr, im **Konzerthaus,** Leipziger Straße

Große Vertrauensmännersitzung.

Tagesordnung:
1. Bericht von den Lohnverhandlungen.
2. Verschiedenes.

Mittwoch den 1. August, nachm. 5 Uhr, im **Bureau,** Große Münzstraße 3

Branchen-Versammlung
der Schmiede und Stellmacher der Innungen und Wagenfabriken.

Tagesordnung:
1. Bericht von den Lohnverhandlungen.
2. Branchenangelegenheiten.

Die Verwaltung.

Arbeitsmarkt

Mehrere tüchtige Kastenmacher
die absolut selbständig arbeiten können, zum sofortigen Antritt in Dauerstellung gesucht. 1116
Karosseriewerk Wilhelm Hoppmann,
Halberstädter Straße 34.

Mehrere tüchtige, erfahrene Waagen-Monteure
die selbständig neue Waggon- und Fuhrwerkswaagen aufstellen und alte Waagen instandsetzen und nacheichen können, von Großwaagenfabrik in Mitteldeutschland für sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unter L. 1117 an die Expedition der „Volksstimme" erbeten.

Mittwoch, 1. August, abends 8½ Uhr,
im grossen Saale der „Freundschaft", Prälatenstr. 32

Gr. Protestversammlung
aller Tabak-Interessenten gegen das Tabaksteuer-Gesetz

wozu alle Tabak-Interessenten, Gastwirte, Kolonialwarenhändler usw. (auch Nichtorganisierte) ergebenst eingeladen werden. Die Herren Reichstagsabgeordneten sowie die in Betracht kommenden Behörden sind eingeladen. 1120

Arbeitsgemeinschaft des deutsch. Spezialhandels mit Tabakwaren. Zweigverband mitteldeutscher Großhändler mit Tabakfabrikaten. Reichsverband deutscher Zigarrenhersteller. Deutscher Zigarrenhändlerbund. Verband deutscher Zigarrenladen-Inhaber. Verband für das bayrische Tabakgewerbe. Kolonialwarenhändler-Innungen. Verein der Kaffeehausbesitzer. Verband des Gastwirtsgewerbes. Eisenbahnbeamten-Konsumverein, G. m. b. H.

Bruchleidende
Das Orginal-„Spranzband"
Deutsches Reichspatent Nr. 302291
ohne Feder, ohne Gummiband, ohne Schenkelriemen hält den schwersten Bruch ohne lästigen Druck bequem und sicher von unten nach oben zurück. **Tag und Nacht tragbar, daher viele vollständige Heilungen.** Volle Garantie. — Kostenlose Vorführung am **Donnerstag den 2. August, von 9 bis 1 Uhr in Magdeburg, Hotel Goldener Stern, am Hauptbahnhof.**
H. Kolitzus, Berlin NW 23, Lessingstraße 42.

Homöop. Kranken-Behandlung
E. Altmann, Große Münzstraße 4, 1 Tr.
Gegen alle Krankheiten. 892
Sprechzeit 9—1, 3—6 Uhr. Sonntags 11—1 Uhr.

Tiermarkt

Kanarienhähne u. -weibchen z. Exp. Zahle f. Hähne 20 000, W. 3000 ℳ m. ü. jed. Höchstgeb. **Jos. Tischler,** Annastraße 36

Mittwoch mitt. trefft ein gute [illegible] Ferkel, Pölke u. gr. Futterschweine (Schlappohr, Kurzschn.), auch z. Zucht geeign., niedr. Preisstell. **Telz & Söhne, Neustadt,** Sieverstorstr. 1.

Photo-Apparate Ferngläser kauft ständig Walter, Apiestr. 19

Steinsetzer
f. dauernde Arbeit sucht
Fritz Wienert 1115
Steinsetzmeister.
Ellsleben, Wormsdorfer Straße 36.

Ich bin beim Fernsprechamt unter Nr. 2875 angeschlossen.
Dr. Bonte
praktischer Zahnarzt, Kaiserstraße 49a, Ecke Scharnhorststraße. 5075

Grundstücks- und Wohnungsmarkt.

Wohnungstausch
b. Umzugsvergütung nach Berlin-Neukölln. (große 1-Zimmer- und Küche-Wohnung) Gesucht: 1 od. 2 Stuben, Kammer und Küche in Magdeburg. Angebote unter **L Z 728** an Jos. Frieds. Ellers, Annoncen-Expedition, Magdeburg

Dauermieter in fester Arbeit sucht sofort einfach möbl. Zimmer. Offerten unt. A W 1571 an die Exp. d. „Volksst."

Logis für Herren sofort Helmstedter Str. 27, pt. r.

Gefunden u. verloren

Verloren auf d. Wege Schönebeck, St. Klosterbergegart., Sternbrücke **Armbanduhr.** Finder erhält g. Belohn. Beiden, Fermersleb., Faderstr. 11.

Gegen Würmer 889
Spul- u. Madenwürmer wirksame Spezialmittel f. Erwachsene u. Kinder
Hof-Apotheke,
Breiteweg 158, am Ulrichsbogen.

Frauenhaar
Kilo 60 000 Mark
zahlt nur **Zopf-Plückthun**
Breitew. 245, n. d. Trainkas.

Damen- u. Herrenräder
g. erh., pt. Pärsch, Webergstraße 18. N. Südfriedh.

Gebrauchte und neue Möbel, ganze Wirtschaften kauft zu höchsten Preisen
E. Heier,
Olvenstedter Straße Nr. 22.

Grüne Joppe, fast neu, preiswert zu verkaufen Tempel, Anhaltstr. 9, pt.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Altstadt.

Todesfälle. 30. Juli. Verwitwete Eisenbahnarb. Luise Hassauer geb. Burger, 87 J. Ida geb. Wagner, Ehefrau des Arbeiters Gustav Becker, 54 J. Bankangestellter Hans Sommermeyer, 31 J. Hedwig geb. Scharmann, Ehefrau des Abteilungs-Vorstehers Otto Lehmann, 47 J. Apothekenbesitzer August Walter, 73 J. Weichensteller i. R. August Roloff, Debisfelde, 66 J. Wwe. Emma Jabusch geb. Schortemmer, 47 J.

Magdeburg-Sudenburg.

Todesfälle. 28. Juli. Martha geb. Koch, Ehefrau des Feuerwehrmanns Walter Wischeropp, 24 J. Berufslose Emma Ribbach, 30 J. Maschinist Gottfried Wagener, 66 J.

Am Freitag den 27. d. M., nachm. 6 Uhr, verschied nach kurzem, schwerem Leiden meine inniggeliebte Frau, gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin

Martha Wischeropp geb. Koch

im Alter von 24 Jahren.

In tiefer Trauer
Walter Wischeropp
Wwe. Luise Koch als Mutter
und alle Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch vormittag 10 Uhr von der Kapelle des Buckauer Friedhofs aus statt. 1570

Am Freitag verstarb nach längerem Leiden mein lieber Mann, guter Vater, lieber Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der Friseur

Gustav Reitzammer

im 77. Lebensjahre. Dies zeigen an

Magdeburg-Alte Neustadt, Weinberg 42

Die trauernde Witwe
Anna Reitzammer geb. Holland
nebst Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 2½ Uhr auf dem Neustädter Friedhof statt. 1567

Damen-Boxkämpfe

Wagehalsigkeiten, Spannung, Ernst und Heiterkeit

bringt der neue Harry-Piel-Film

Abenteuer einer Nacht

Hauptrolle: **Harry Piel.**

P.L. **Karl de Vogt** P.L.

in

Lachendes Weinen!

Erlebnisse aus dem Malerleben.

Beginn werktags 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr. Beginn werktags 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Sie lernen wieder lachen!

244

Die bisher beste Lustspielwoche

3 Kanonen

Chaplin
Fatty
Harald Lloyd

Z.L. Z.L.

Eine kleine Freundin — Lotte, du süße Maus — Der Löw' ist los — Fatty bei der Heilsarmee — Chaplin bei Anna Boleyn — Er im Seebad — Er auf der Hochzeitsreise

Der unbeschreibliche Jubel, der am Freitag in unserm Theater herrschte, beweist uns, daß die vielseitige Zusammenstellung anerkannt wird.

Wir empfehlen den Besuch der Nachmittagvorstellung

Beginn: Werktags 6 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Ferngläser
Prismengläser
graue 08 Gläser
Photo-Apparate
921 kauft laufend
Letzner, Schopenstr. 9.

Kaufe laufend
Nähmaschinen aller Systeme
Göke, Goldschmiedestr. 5, I. 1947

Pistolen 1111
Jagdgewehre, Prismengläser, Geweihe kauft
H. Bachmann, Schöneckstraße 8.

Rotweinflaschen zu Mk. 3500
kauft Adobe, Bismarckstr. 11.

Der preisgekrönte Film

Eine versunkene Welt

eine Höchstleistung moderner Kinematographie.

Michael Varkonyi, der Liebling aller Deutschösterreicher, bezaubert alles durch sein gewinnendes und geniales Spiel. Märchenhafte Ausstattung, kristallklare Photographie, eine spannende und logisch durchdachte Handlung sind vor allem die Gründe, warum der Film in Mailand mit dem 1. Preis bedacht wurde.

Der zweite Film 244

Freund oder Weib

ist ein Elitezeugnis der amerikanischen Filmindustrie. Spannung, Logik, gute Darstellung und zielsichere Regie sind die Grundmale dieses erfolgreichen Werkes. Trotz der uns entstandenen enormen Kosten halten wir die Normalpreise ein.

K.L. **Beginn: Werktags 3¼ Uhr, Sonntags 3 Uhr.** K.L.

Kammer-Lichtspiele

Stephanshallen
8 Solonummern!
Der schöne Wilhelm
Die spanische Fliege

Städtische Theater
Stadt- und Wilhelm-Theater geschlossen!
Viktoria-Theater
Dienstag den 31. Juli Vorstellung für die Gesellschaft für Theater und Kunst:
Die Ehre
Anf. 7½, Ende g. 10 Uhr.

Wer wandern will!

28 Ausflüge in die Umgeb. Magdeburgs, mit Kartenskizzen, von F. Helmberger. Die schönsten Touren in die Umgebung.
Jetziger Preis 21000 Mk.
Wandervereine erhalt. bei Massenbezug Rabatt.
Buchhandlung Volksstimme,
Magdeburg, Große Münzstraße 3.

Altpapier

unter Garantie des Einstampfens

Altmetalle
Eisen
Flaschen
Lumpen

kauft zu
bedeutend erhöhten Preisen

Magdeburger Abfallsammlung

Gr. Münzstr. 15. Telephon 2094 u. 3954.
Halberstädter Straße 150 (Wuhne).
Abholung erfolgt kostenlos durch unsre Gespanne. 684

Schaf-Wolle!!
Strumpf-Abfälle
kauft und tauscht, sofort gegen Strickgarn und Stoffe 889
Fritz Jürges
Lüdtschestraße Nr. 7, 6. Haus v. Alten Markt.
— Fernsprecher 6[illegible] —

Blaue Grotte
Heute Dienstag:
Letzter Tag!
Ab 1. August wegen völliger Neugestaltung geschlossen.

Gold und Silber kauft laufend **O. Lips** Kl. Sandtstr. 10, I (am Johannisberg). 1916

Zentral

7¼ Letzte Vorstellung 7¼

Die Czardasfürstin

Ab 1. August

Gastspiel Hartstein

mit seiner erstklassigen Gesellschaft

Emil, nimm dich in acht

Schwank in 3 Akten. — Vorher:

Brüderlein fein

Alt-Berliner Singspiel in 1 Akt von Leo Fall. 87

Haas — Volland — Wanano

3¼ Sonntags 7¼

Walhalla-Lichtspiele

Auf Wunsch
Angezählter:
Wiederholung des grandiösen Filmwerks
— Nur bis Donnerstag —

Marie Antoinette

Die Geschichte einer unglücklichen Königin.

Hauptdarsteller:

Marie Antoinette	Diana Karenne
Ludwig der XV.	Ludwig Hartau
Arteis	Ernst Hofmann
De la Motte	Olga Limburg
Kardinal Rohan	Erich Kaiser-Titz
Mirabeau	Hermann Valentin
Böhmer	Rudolf Klein-Rohden

Ferner:

Das allerliebste Lustspiel

Moses will heiraten

Verstärktes Orchester! Verstärktes Orchester!

Anfang 6 Uhr.

Füli **Füli**

Nur 3 Tage

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag

Ein auserwähltes Programm

Der Taugenichts

Eine Komödie an der schönen blauen Donau

Die Taugenichtse führen doch das schönste Leben — und erst unser Taugenichts. Die reizendsten und raffiniertesten Abenteuer muß er bestehen, ehe er die gesuchte dumme, reiche und schöne Frau findet. Und was stellt sich heraus? Sie ist bloß die Tochter eines Portiers.

Zigeuner

Drama in 1 Vorspiel und 5 Akten

Herrliche blaue Adria — stolzes Venedig seid gegrüßt, ihr Barkenführer und du Giacomo, der das schönste Mädchen besitzt. Aber achte auf sie! Schöne Mädchen sind nicht treu, bald wird dich deine Angelina verraten haben. Na, und so ähnlich wird's auch.

Ein wirbliges amerikanisches Lustspiel.

Beginn: Wochentags 5 Uhr, Sonntags 2½ Uhr.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 31. Juli 1923.

Warum Lebensmittelnot?

Viele Läden sind leer, manche haben geschlossen, und vor den wenigen, die noch einige der nötigsten Lebensmittel feilbieten, drängen sich die Hausfrauen in langen Reihen. Da bekommen sie für Phantasiepreise winzige Mengen der kostbaren Waren, die zum Leben nun einmal nötig sind, und schließlich gehen sie verbittert nach Hause. Das Geld ist ihnen unter den Händen zusammengeschmolzen, ohne daß sie etwas Rechtes dafür auf den Tisch bringen können. Die Kinder weinen, sie haben Hunger, die Männer sind unzufrieden mit allem. Der ganze Verdienst reicht nicht mehr zur Bestreitung der einfachsten Lebensbedürfnisse aus. Es wächst die Verzweiflung, es wird durch eine Unsumme kleiner täglicher Erlebnisse jene Stimmung geschaffen, in der die Vernunft zum Schweigen gebracht wird und die sich im Dreinschlagen, im Vernichten die seelische Entspannung schafft. Warum nun diese Knappheit? Der „Vorwärts" hat eine Reihe maßgebender Stellen gefragt und Antworten erhalten, die auch für andre Groß- und Industriestädte zutreffen.

Die Konsumgenossenschaft Berlin sieht den Kern der gegenwärtig in den Kleinhandelsgeschäften zutage tretenden Lebensmittelknappheit in dem Mangel an den zum Einkauf nötigen Devisen. Niemand gibt heute noch Auslandsprodukte gegen deutsches Papiergeld ab. Die Reichsbank gibt für den so überaus wichtigen Lebensmitteleinkauf nicht genügend Devisen aus, sie beschränkt sich darauf, die nötigen fremden Zahlungsmittel für Fettwaren, vor allem Schmalz, zu liefern. Trotzdem aber den Konsumgenossenschaften für solche Käufe genügend Devisen versprochen wurden, ist dieses Versprechen nicht gehalten worden. Schmalz liegt in großen Konsignationslagern. Lagern, in denen Waren zum Weiterverkauf untergebracht werden. Es kann von den Kleinhändlern nicht erworben werden, weil bei dem schwankenden Dollarkurs niemand den Preis kennt und jeder sich vor Verlusten schützen möchte.

Der vollständige Bankrott der freien Wirtschaft kann nicht besser als durch diese Tatsachen illustriert werden. Der Händler, der das Schmalz erwirbt, muß es zum Tagespreis, der sich nach dem Dollarstand richtet, bezahlen. Wenn er z. B. an einem Tage das Schmalz erhielt, als der Dollar auf 700 000 stand und er erst 2 Tage später die nötigen Devisen herbeischaffen kann, so muß er, wenn der Dollar inzwischen auf 1 Million geklettert ist, wesentlich höhere Papiermarkbeträge aufwenden, als am Lieferungstag nötig gewesen wären. Er riskiert dabei noch, mit der Wucherpolizei in Berührung zu kommen, wenn er aus demselben Fasse die Ware zu höhern Preisen verkauft. Um den inländischen Produzenten nicht die Steigbügel zu halten, sollte die Reichsbank für den Einkauf von Lebensmitteln, auch für den von Gefrierfleisch und Auslandsmehl, das erheblich billiger ist als Inlandsmehl, jede nötige Menge von Devisen freigeben. (Auch wir haben das schon verlangt. Red. d. „Volksst.".) Die Preise für Inlandslebensmittel haben durchaus die Tendenz, über die Weltmarktpreise zu klettern, da sich bei den Produzenten, insbesondere auch bei den Landwirten, eine Spekulation nach höhern Werten bemerkbar macht. Der Landwirt ist heute fast allgemein so gestellt, daß er nicht zu verkaufen nötig hat und vieles, was er sonst auf den Markt brachte, selbst verbraucht. Das trifft beispielsweise für Butter und Eier zu, die ja auch schon in Friedenszeiten in großen Mengen vom Ausland bezogen wurden, weil schon damals die Inlandserzeugung, trotz wesentlich besserer Belieferung der Märkte, nicht ausreichte.

Eine durchgreifende Besserung hängt von einer Stabilisierung der Finanzen ab. Die Untätigkeit der Regierung nach dieser Richtung kann nicht scharf genug verurteilt werden. Das Urteil, das Regierungsstellen über die Lebensmittelversorgung besitzen, wird gut dadurch gekennzeichnet, daß Regierungsvertreter bei Verhandlungen mit den verschiedensten Körperschaften erklärt haben, daß billiges Auslandsmehl und Auslandsfleisch nicht eingeführt zu werden brauchten. Der freie Handel beweist unter dem Schutze der gegenwärtigen Regierung seine völlige Unfähigkeit, die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung sicherzustellen.

Der Direktor der Berliner städtischen Markthallen, Morawski, entwirft von dem Zustand auf dem Berliner Lebensmittelmarkt ein ähnliches Bild. Ganz verrückt sind die Zustände auf dem Fleischmarkt. Die Landwirte halten ihr Vieh an und für Gefrierfleisch fehlt es an Devisen. Es fehlte an jeder Voraussicht. Insbesondere ist der Reichsbank der schwere Vorwurf zu machen, daß sie für den Einkauf von Gefrierfleisch in unglaublicher Kurzsicht keine Devisen bereitstellt. Sie handelt damit in voller Uebereinstimmung mit der jetzigen Regierung, deren Passivität an den heutigen Verhältnissen ein gerütteltes Maß von Schuld beizumessen ist.

Die Darlegungen von Fachorganen des Handels bestätigen, was von der Sozialdemokratie seit jeher betont worden ist, nämlich daß die Finanz- und Wirtschaftspolitik der Reichsregierung in allererster Linie zu den kritischen Verhältnissen am Lebensmittelmarkt beigetragen hat. Es ist also die Aufgabe der politischen Parteien, eine Aenderung herbeizuführen. Für den Verbraucher ist die Ware zu knapp, nicht die Ware, die überhaupt am Markt ist, sondern die billige Ware, die bei dem heutigen Stande der Entlohnung für die Minderbemittelten hauptsächlich Nahrung bedeutet. Dem entgegenzuwirken ist in allererster Linie die Lohnpolitik berufen, eine Angleichung der Löhne und Gehalte an die gestiegenen Lebenshaltungskosten ist unbedingt zu fordern. Daß es darüber hinaus einer tatkräftigen Währungs- und Finanzpolitik bedarf, ist im politischen und wirtschaftlichen Teil unsers Blattes wiederholt betont worden, und die Forderungen, die unsre Partei dazu gestellt hat, sind, wenn sie jetzt endlich von der Reichstagsmehrheit begriffen werden, die beste Gewähr für die Beseitigung des heillosen Elends, das die Herren „Fachminister" angerichtet haben. —

Kartoffeln für die Städte!

Der Präsident des Landwirtschaftsrats Dr. Brandes erläßt folgenden Aufruf:

Der Herr Reichskanzler weist darauf hin, daß infolge Verspätung der Kartoffelernte die Städte von Kartoffeln entblößt seien und auch sonst die Ernährungsschwierigkeiten der großen Verbrauchermassen wachsen. Der Herr Reichskanzler richtet an die deutsche Landwirtschaft den dringenden Aufruf, alle Kräfte anzuspannen, um die Erträge, insbesondre der Frühkartoffeln, möglichst umgehend dem Verbrauch zuzuführen, um die Lage in den Städten zu erleichtern. Die Unterstützung durch das Reichsverkehrsministerium sei zugesichert. Ich unterstütze diese ernste Mahnung des Herrn Reichskanzlers auf das dringendste. Die verspätete Ernte und die Markentwertung verschlimmern die Lage. Es kommt jetzt darauf an, trotz dieser Schwierigkeiten den Anschluß an die neue Ernte zu erreichen, die, wenn sie gut geborgen werden kann, gut zu werden verspricht. Ich fordere deshalb die deutschen Landwirte auf, der Mahnung des Herrn Reichskanzlers zu folgen, insbesondre, soweit es der Reifegrad der Kartoffeln irgend gestattet, die Städte möglichst ausgiebig mit Frühkartoffeln zu versehen.

Doppelt hält besser meint der Präsident. Wir werden bald sehen, ob er richtig oder falsch gerechnet hat. —

Vereinigte sozialdemokratische Partei.

Salbke-Westerhüsen. Donnerstag den 2. August, abends 7½ Uhr Elternversammlung im „Deutschen Haus". Erscheinen der Eltern unbedingt notwendig.

Republikanische Notwehr. Die Spielleute üben am Donnerstag abend 7 Uhr an der Sudenburger Wuhne. Eingang Bauhütte. Wer noch nicht mitgespielt hat, muß Instrument sofort abgeben.

Jungsozialisten. Am Mittwoch ½8 Uhr im Frankeheim. Stellungnahme zur Reichskonferenz, nächste Aufgaben, Wahlen.

Der Notschrei der Städte.

Montag mittag begab sich Oberbürgermeister von Berlin Böß zusammen mit Bürgermeister Ritter und den Stadträten Richter und Wutzky sowie der Frau Stadträtin Weyl zum Reichskanzler Cuno zu einer Unterredung, der auch Staatssekretär Heinrici vom Reichsernährungsministerium, Staatssekretär Dr. Gaib vom Reichsarbeitsministerium und Geheimer Regierungsrat von Weigert beiwohnte.

Oberbürgermeister Böß setzte noch einmal ausführlich die augenblickliche katastrophale Not in Berlin auseinander, welche besonders durch den Mangel der Bevölkerung an Kartoffeln und Fetten unerträglich geworden sei. Der Großhandel müsse unverzüglich in die Lage gesetzt werden, durch ausreichende Zubilligung von Devisen den Lebensmittelmarkt von Berlin genügend zu beschicken.

Die Reichsregierung sagte zu, vor allem auf schnellere Herbeischaffung von Margarine, Speck und Schmalz bedacht zu sein, um so mehr, als die Butter ja als Volksernährungsmittel überhaupt aus Deutschland zu verschwinden drohe.

Außerdem würden sofort Notstandsmaßnahmen zur produktiven Erwerbslosenbeschäftigung in Gang gesetzt werden. Besonders in Frage komme die alsbaldige Aufnahme solcher Arbeiten, die bereits durch Bauprogramm festgelegt sind.

Reichskanzler Cuno sagte ferner zu die Herbeibringung einer wertbeständigen Goldanleihe, welche von der Landwirtschaft als ausreichender Gegenwert für die Hergabe ihrer als Sachwert angesehenen Erzeugnisse betrachtet würde.

Oberbürgermeister Böß wies noch auf die angefangenen, aber wieder liegengebliebenen Arbeiten an der Eisenbahn hin, wo die Erwerbslosen schnelle Beschäftigung finden könnten, sowie auf die immer dringender werdende Notwendigkeit von Meliorationsarbeiten im ganzen Reiche sowohl wie besonders in der Umgebung der Viermillionenstadt Berlin. —

— **Vereinigte sozialdemokratische Partei.** Ferienausflug. Am Mittwoch, 1. August gehen wir mit den Kindern nach dem „Klosterbergegarten". Abmarschzeiten: Sudenburg 2 Uhr „Eiskeller"; Reform und Lemsdorf 2 Uhr „Schwan"; Buckau 2½ Uhr Feuerwehrdepot; Neue Neustadt 1 Uhr Nikolaiplatz; Alte Neustadt 1½ Uhr Sieverstorplatz; Altstadt 2 Uhr Alter Markt; Wilhelmstadt 2 Uhr an der Oase; Fermersleben und Südost 1½ Uhr Gemeindeplatz; Friedrichstadt-Werder, Cracau, Dessauer Straße 2 Uhr Artilleriedenkmal. Die Kinder müssen für Kaffee 500 Mark mitbringen. —

— **Wieder eine Straßenbahnpreiserhöhung.** Drei Tage lang wird der 4000-Mark-Tarif erhoben werden, dann tritt eine weitere Erhöhung auf 6000 Mark vom 4. August an ein. Ebensoviel kosten Gepäck- und Hundefahrscheine. Nachtfahrscheine für Personen, Gepäck und Hunde 9000 Mark, Fahrscheinhefte 54000 Mark. Wochenkarten (ab 6. August) 60000 Mark, Schulmonatshefte 66000 Mark, Fahrscheine für Straßenbahn und Vorortbahn 9000 Mark, Zeitkarten 720000 Mark. Da nach dem Straßenbahnfahrpreis auch die Hundesteuer bemessen werden soll, so würde vom 1. Oktober an der erste Hund 1 800 000 Mk. kosten, der zweite Hund nach diesem Tarif 5 400 000 Mk. Der dritte über 16 Millionen. Steigen die Straßenbahntarife weiter, erhöht sich auch automatisch die Hundesteuer. Wenn sich nicht auch die Ausgaben immer wieder erhöhen würden, könnte man mit der Hundesteuer alle städtischen Bedürfnisse decken. In Berlin wird der Fahrpreis vom 1. August an 10000 Mark betragen. —

— **Lohnbewegung im Handels- und Transportgewerbe.** Die neuen Lohntarife für die Woche vom 29. Juli bis 4. August können vom Mittwoch an im Bureau des Deutschen Verkehrsbundes abgeholt werden. Der Nachtrag zum Lohntarif für das Hausdiener-, Fahr- und Lagerpersonal in den Magdeburger Handelsgeschäften ist für die Zeit vom 16. bis 30. Juni für allgemein verbindlich erklärt worden. —

— **Wertbeständige Löhne in der Schuhindustrie.** Die am 25. Juli in Eisenach stattgefundenen zentralen Lohnverhandlungen ergaben für die Zeit vom 16. bis 21. Juli eine Nachzahlung auf folgender Grundlage: Die für die vorstehend genannte Woche festgesetzte prozentuale Zulage von 75 000 Prozent wird auf 84 400 Prozent erhöht. Außerdem wird die für die genannte Woche festgesetzte feste Stundenzulage von 3984 Mark auf 4480 Mark für einen männlichen Arbeiter über 21 Jahre in Ortsklasse 1 erhöht, für die übrigen Orts-, Alters- und Geschlechtsklassen entsprechend gestaffelt nach den Bestimmungen des Hauptvertrags vom 11. März 1922. Für die genannte Woche erhöht sich bei Heimarbeitern der seitherige prozentuale Zuschlag von 93 100 Prozent auf 104 765 Prozent. Der Mindeststundenlohn beträgt somit für männliche Arbeiter über 21 Jahre in Ortsklasse 1 einschließlich aller Zuschläge 18 000 Mark, für weibliche Arbeiter 13 500 Mark. Für die folgenden Lohnwochen sind die Mindeststundenlöhne um den Prozentsatz von Woche zu Woche zu erhöhen, der der vom Statistischen Reichsamt am Donnerstag jeder Woche bekanntgegebenen prozentualen Steigerung des Reichslebenshaltungsindex entspricht. Die Verteilung der prozentualen Zulage und der festen Stundenzulage erfolgt in der seitherigen Weise derart, daß der feste Stundenzuschlag 25 Prozent des Gesamtlohnes beträgt mit der Maßgabe, daß die für den Mindeststundenlohn sich ergebende Ziffer eine durch 16 teilbare Zahl sein muß. Für den Fall, daß diese Zahl nicht durch 16 teilbar ist, ist sie nach oben abzurunden. Der Mindeststundenlohn beträgt demnach für die Woche vom 23. bis 28. Juli einschließlich aller Zuschläge für männliche Arbeiter über 21 Jahre in Ortsklasse 1 24 512 Mark, für weibliche Arbeiter 18 384 Mark. Der prozentuale Zuschlag für Heimarbeiter wird erhöht für die Lohnwoche vom 16. bis 21. Juli von 93 100 Prozent auf 104 765 Prozent, für die Woche vom 23. bis 28. Juli auf 142 665 Prozent. —

— **Verband der Maler und Lackierer.** Durch das Tarifamt sind die Stundenlöhne ab 27. Juli bis 2. August für Magdeburg auf 28 000 Mark festgesetzt. Am 1. August werden die Löhne neu geregelt. —

— **Zur Lohnbewegung in der Metallindustrie** hat der Schlichtungsausschuß in Halle am Montag getagt. Die Verb[illegible] der Holzarbeiter nehmen am Mittwoch nach Arbeitsschluß bei Koppehl hierzu Stellung. (Siehe Inserat). Die Verwaltung.

— **Rentenzahlungen bei den Postanstalten in Magdeburg und Vororten.** Militärversorgungsgebührnisse: Um Zweifel zu zerstreuen wird darauf hingewiesen, daß die sogenannten Hauptzahltage, der 29. (falls dieser auf einen Sonn- oder Feiertag fällt, der vorhergehende Werktag) und der 30. bzw. 31. jeden Monats beibehalten werden. Am 1. jeden Monats werden keine Militärrenten gezahlt, weil an diesem Tage die Auszahlung der Sozialversicherungsrenten stattfindet. — Sozialversicherungsrenten: Infolge plötzlich erfolgter anderweitiger Festsetzung der Beträge sind die bereits geleisteten Vorarbeiten für die Zahlung der Sozialversicherungsrenten hinfällig geworden. Da es nicht mehr möglich ist, jeden Empfänger bis zum 1. August einzeln zu benachrichtigen, wollen die Empfänger von Alters-, Invaliden-, Kranken-, Unfall-, Witwen- und Waisenrenten diesmal ihre Quittungsformulare nur in bezug auf Monat, Wohnort, Datum, Namen und Stand ausfüllen, den Betrag aber offen lassen, letzterer wird ihnen an der Zahlstelle angesagt werden. —

— **Hemmungen im Telegramm- und Fernsprechverkehr.** Im Zusammenhange mit der Entwertung unsrer Währung ist der Telegrammverkehr in der letzten Zeit immer schneller zu einer Höhe angewachsen, wie sie bisher noch nie beobachtet worden ist. Das verstärkte Betriebspersonal, vermag trotz aller Anstrengungen nicht mehr die Telegrammassen ohne nennenswerte Verzögerungen auf telegraphischem Wege zu befördern. Die Telegraphenanstalten sind deshalb auf Veranlassung des Reichspostministeriums angewiesen worden, alle Telegramme die nicht innerhalb einer angemessenen Frist auf Telegraphenleitungen weitergebracht werden können, auf dem jeweils schnellsten Postwege, u. a. auch mit der Flugpost, dem Bestimmungsorte zuzuführen. Sollte der Telegrammverkehr noch weiter anwachsen, so müßte sich die Telegraphenverwaltung aller Voraussicht nach leider zu einer Beschränkung der Annahme von Telegrammen entschließen. Auch der Fernsprechverkehr, namentlich mit Berlin und andern wichtigen Handels- und Börsenplätzen weist z. Zt. in den Hauptverkehrsstunden einen ungeheuern Massenandrang auf. Von dringenden Gesprächen wird in einem Umfang Gebrauch gemacht, daß dadurch der gewöhnliche Sprechverkehr, der dem dringenden in der Erledigung nachsteht, stark beeinträchtigt wird. Durch den Ausbau des großen Fernkabelnetzes wird es möglich sein, schon in nächster Zeit mehrere neue Verbindungsleitungen zwischen Magdeburg und Berlin in Betrieb zu nehmen. Bei der schwierigen Verkehrslage ergeht namentlich an die Bank- und Börsenkreise die dringliche Mahnung, sich in den Hauptverkehrsstunden in der Massenanmeldung von Gesprächen möglichste Zurückhaltung aufzuerlegen, damit auch im Fernverkehr von einer amtlichen Beschränkung abgesehen werden kann. Der langen Ausführungen kurze Sinn ist: Im Handel wird jetzt soviel Geld verdient, daß es auf die Unkosten überhaupt nicht mehr ankommt. Außerdem zwingt allerdings die schwankende Valuta zu schnellsten Entschlüssen. Wer nicht das nötige Geld hat, wird bei diesem Wettlauf um den „Anschluß" an die Wand gedrückt. —

— **Zurücknahme von gelösten und unbenutzten Fahrkarten.** Wie uns die Reichsbahndirektion Magdeburg mitteilt, werden Fahrkarten, die Ende Juli dieses Jahres gelöst sind, von den Fahrkartenausgaben innerhalb der Geltungsdauer vom 1. bis 3. August nur dann zurückgenommen, wenn ein Rechtsanspruch nach § 20 (1) und 26 der Eisenbahnverkehrsordnung (Nichterfüllung des Beförderungsanspruchs, Verspätung oder Ausfall von Zügen) besteht. In allen übrigen Fällen wird das Fahrgeld nur durch die zuständigen Verkehrsämter auf schriftlichen Antrag bei Angabe der Gründe für die Nichtbenutzung unter Abzug der 10 v. H. Verwaltungskosten erstattet. Künftig wird dieses Verfahren bei jeder Fahrpreiserhöhung angewendet. —

— **Die Fünf-Millionen-Banknote.** In den nächsten Tagen werden, wie das Reichsbankdirektorium mitteilt, Reichsbanknoten zu 5 Millionen Mark in den Verkehr gebracht werden. Die Note ist auf weißem Papier gedruckt und 80 × 100 Millimeter groß. Sie zeigt an der linken Kante in der Durchsicht ein aus zwei sich kreuzenden Bändern bestehendes Wasserzeichen. Das eine Band ist durch dunkle Linien begrenzt und enthält die helle Ziffer „5 000 000", während das andre zwischen hellen Linien in dunkler Schrift das Wort „Mark" trägt. Die Wirkung dieses Wasserzeichens wird dadurch erhöht, daß diese Papierstreifen grünlich gefärbt sind und orangerote eingebettete Fasern enthalten. Die gleiche Schriftart ist für das Wort „Reichsbanknote", für die Tagesangabe und für die Unterschriftzeile verwendet. Rechts und links von den Unterschriften befindet sich je ein Stempel. An der rechten Seite steht quer die Strafandrohung, links neben dem Wasserzeichen in roter Farbe die Reihenbezeichnung und Nummer. Die Note ist nur einseitig bedruckt und zeigt eine von oben nach unten gehende Rifflung des Papiers. —

— **Platzkonzert** findet Mittwoch von ½4 bis ½5 Uhr auf dem Staatsbürgerplatz statt. —

× **Der Bankbetrug aufgeklärt.** Der hiesigen Kriminalpolizei ist es gelungen, die Bankbetrüger zu ermitteln und festzunehmen. Beide Täter, der 23jährige Kaufmann Ernst Hunold und der Weichensteller Franz Esch aus Bahldorf sind, nachdem sie anfangs die Tat bestritten, überführt und geständig. Der größte Teil des erschwindelten Geldes konnte wieder herbeigeschafft werden. —

× **Gestohlen** sind folgende Schreibmaschinen: Continental C III Nr. 36 600, 99 650, 103 644, 105 194, 101 113, Ideal Nr. 22 762 und C 61 123. Bei Auftauchen Nachricht an Kriminalpolizei C 3. — Ferner wurde gestohlen: aus einer verschlossenen Werkstatt in der Poltestraße acht Rotgußlager 3- und 2teilig, verschiedene Größen im Werte von etwa 30 000 000 Mark; aus einer Wohnung in der Junkerstraße zwei Trauringe gez. O. G. und H. K., Freundschaftsring, silberne Damenuhr und zwei neue Damastbezüge; aus einem Keller in der Schroterstr. 14 Büchsenmilch (Marke Milchmädchen), fünf Flaschen Allasch und eine Flasche Johannisbeerwein. —

— **Berichtigung.** Durch Schuld des Setzerteufels heißt es im Bericht über unsern Bezirksparteitag am Schlusse der Rede des Genossen Dittmann „einseitige Arbeit der Parteileitung". Das ist natürlich falsch und muß heißen „emsige Arbeit", wie ja schon aus dem Zusammenhang hervorgeht. —

Sozialistischer Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg.

Nürnberg-Ausstellung im Frankeheim geöffnet von 5 bis 10 Uhr. Jeder muß sie besuchen. — **Baden** im Wilhelmsbad Sonnabend 7 bis ½9 Uhr. Eintritt 50 Mk. Leitung: Kern und Alex. — **Bezirkskassierer** Sudenburg und Lemsdorf für Juli sofort abrechnen. — **Jungsozialisten** am Mittwoch im Frankeheim. — **Werbebezirk Mitte:** Donnerstag ½8 Uhr Jugendheim Grünearmstraße 14 für alle Bezirke Nürnberg-Abend. — **Sudenburg** am Donnerstag ½8 Uhr Mitgliederversammlung Jungborn. —

Theater, Konzerte, Vorträge ꝛc.

Viktoria-Theater. Wochenspielplan. Mittwoch (Vorstellung für die Gesellschaft für Theater und Kunst): Glaube und Heimat. — Donnerstag (Vorstellung für die Gesellschaft für Theater und Kunst): Die Frau vom Meere. — Freitag (Vorstellung für den Gewerkschaftsbund der Angestellten): Die Ehre. — Sonnabend (Vorstellung für die Gesellschaft für Theater und Kunst): Die Ehre. — Sonntag (offene Vorstellung): Der kühne Schwimmer. —

Der Bezirks-Frauentag.

Im Anschluß an den Bezirksparteitag waren am Montag zahlreiche Parteigenossinnen aus dem Bezirk Magdeburg-Anhalt in Magdeburg im „Klosterbergegarten" zu einer Frauenkonferenz zusammengekommen, um Richtlinien für die Ausbreitung der sozialistischen Idee unter den Frauen zu beraten.

Landtagsabgeordnete Genossin Bollmann (Halberstadt) gab einen Ueberblick über die politische Lage. Wir befinden uns in einer Situation, wie sie ernster noch nie da war. Wäre die Erfüllungspolitik nicht von den deutschen Kapitalisten und deren Parteien sabotiert worden, dann hätten wir jetzt nicht diese traurigen Zustände. Nur durch eine ehrliche Erfüllungspolitik der Entente gegenüber können wir Deutschland retten und vor dem Untergang bewahren. Jetzt handelt es sich darum, die Katastrophe zu vermeiden. Die Arbeiterschaft weist vielfach gar nicht zu schätzen, was ihr die Revolution gebracht hat, aber das Bürgertum weiß genau, was ihnen die neue Zeit an Rechten genommen hat. Um das Verlorne ihrer unumschränkten Macht wiederzugewinnen, versuchen die Reaktionäre, die öffentliche Meinung zu verfälschen und zu verseuchen. Sie benutzen dazu die bürgerlichen Zeitungen, in denen die Sozialdemokratie systematisch herabgesetzt, geschmäht und verleumdet wird. Dieser Verhetzung müssen wir durch

weiteste Verbreitung unsrer Parteipresse

entgegentreten. Gerade die Frauen müssen in dieser Richtung tätig sein. Dann werden sich die Frauen nicht mehr einfangen lassen von den Phrasen der Nationalisten und Kommunisten, dann werden sie auch erkennen, daß sie die Sozialdemokratie unterstützen müssen, um bessere Verhältnisse zu schaffen. Die Frauen spielen im politischen Leben eine wichtige Rolle, sie müssen mithelfen, den Bürgerkrieg zu verhindern, sie müssen die sozialistische Mehrheit im Volke schaffen, um das Elend von den Familien zu nehmen. Nicht erlahmen, nicht ermüden im Kampf um die Festigung der Republik. Für die Allgemeinheit zu sorgen mit allen Kräften gerade in der schwersten Zeit unsers Volkes, das ist unsre Pflicht als Sozialdemokraten.

In der Aussprache schilderte Genossin Koine (Südost) die Sorgen der Hausfrauen, die durch die „freie Wirtschaft" und die kapitalistische Politik der Regierung der bürgerlichen „Fachmänner" bis zur Verzweiflung gestiegen sind. Die Frauen müssen sich mehr mit Politik beschäftigen, damit sie die Ursachen erkennen lernen, auf denen die Not des Volkes beruht, so daß sie mitarbeiten können an der Umgestaltung der verderblichen Profitwirtschaft der Kapitalisten. Unsre Anhängerinnen müssen mehr Bekennermut aufbringen und überall zeigen, daß sie zur Sozialdemokratie gehören.

Genossin Süß (Burg) gab Anregungen, wie man in der Agitation an die durch die Verhältnisse abgestumpften Frauen herankommen kann. Mit der Aufklärung darf nicht nachgelassen werden. Alle müssen sich daran beteiligen.

Bezirkssekretär Genosse Ferl forderte mit aller Entschiedenheit, daß unsre Frauen gegen die unvernünftigen Reden auftreten, die man gerade jetzt überall auf der Straße, beim Einkauf, in der Straßenbahn oder sonst wo zu hören bekommt. Die verrücktesten Ansichten werden da geäußert. Wer von solchen unverantwortlichen Männern und Frauen macht sich wohl die Gedanken, den Dingen auf den Grund zu gehen: die meisten plappern nach, was irgend ein Neunmalkluger verzapft hat. Und gerade das Unsinnigste findet am meisten Glauben und Zustimmung. Da muß die Aufklärungsarbeit durch unsre Frauen einsetzen. Sie sollen den Verbreitern von unsinnigen Behauptungen energisch entgegentreten und sie blamieren vor dem Publikum. Dann werden sie aufhören, Unsinn zu verbreiten, der sich doch meistens gegen die Sozialdemokratie richtet. Denn über die unfähige bürgerliche Regierung, die uns die furchtbaren Verhältnisse jetzt verschafft hat, hört man nicht im Volke schimpfen; immer wird die Sozialdemokratie verantwortlich gemacht, obwohl diese gar nicht in der Regierung vertreten ist und obwohl im Parlament die bürgerliche Mehrheit regiert.

Alle Kräfte müssen für die Partei mobil gemacht werden. Warten wir nicht auf Wunder. Wir müssen versuchen uns selber zu retten.

Eingehend und überzeugend wandte sich dann Bezirkssekretärin Genossin Arning an die Delegiertinnen mit Ratschlägen, wie die Organisation der Frauen in den Ortsvereinen auszubauen ist, wie die Frauenorganisation belebt werden kann und wie die Heranbildung der neuen Parteigenossinnen und die Schulung der Funktionärinnen vorzunehmen ist. Besondere Schulungskurse müssen in den Ortsvereinen eingerichtet werden. Mehr denn je ist die

aktive Beteiligung der Frauen im öffentlichen Leben

notwendig. Unsre Frauen müssen mehr Selbstbewußtsein aufbringen und sich nicht scheuen, ein Amt in der Bewegung anzunehmen. Die Frauen müssen sich einfügen in den Rahmen der großen Partei. Wir müssen die zur Partei stehenden Frauen sofort an die Partei fesseln und zu überzeugten Anhängern unsrer Ideen machen. Die kleinlichen Nörgeleien untereinander müssen die Frauen unterlassen. Sie müssen sich zusammenfinden zu gemeinsamer Parteiarbeit. Die Frauen müssen dafür sorgen, daß die Parteizeitung gelesen wird und die bürgerliche Presse aus den Wohnungen der Arbeiter verschwindet. Die Frauen müssen an der Umstellung der traurigen Verhältnisse mithelfen, aber nicht gleichgültig werden. Getragen von Verantwortungsgefühl müssen wir mit intensiver Kraft das Beste leisten für die Partei, für die Arbeiterschaft.

An der Aussprache beteiligten sich die Genossinnen Otto (Neuhaldensleben), Simon (Aschersleben), Kettmann (Roßlau), Fiedler (Bernburg), Born (Nachterstedt), Noak (Magdeburg), Cohn (Halberstadt), Bollmann (Halberstadt), Schlaffke (Uchtspringe) und die Genossen Hohmann (Nachterstedt), Linke (Dessau) und Müller (Stendal). Sie gaben wertvolle Anregungen aus der Praxis und zeigten neue Methoden für die Agitation und neue Wege für die Frauenarbeit.

Arbeiterwohlfahrtspflege.

Einen äußerst interessanten und lehrreichen Vortrag über die Arbeiterwohlfahrt hielt dann das Mitglied des Hauptausschusses für Arbeiterwohlfahrt, Genossin Wachenheim (Berlin): Die bestorganisierte Wohlfahrtspflege fällt zusammen, wenn die Gesamtpolitik ihr nicht die Grundlagen zur Betätigung schafft. Die Wohlfahrtspflege ist keine Welt für sich, sondern muß eng verbunden sein mit der sozialdemokratischen Arbeit am Volk. Auch in der schwersten Zeit und gerade da dürfen wir nicht den Kopf verlieren, sondern müssen uns eingehend mit dem umfangreichen Arbeitsgebiet der Wohlfahrtspflege beschäftigen. Der Eigenart der Frau liegen die fürsorglichen pfleglichen Aufgaben. Auch vom politischen Standpunkt aus ist es zu begrüßen, daß die Partei in der Arbeiterwohlfahrt ein besonders praktisches Arbeitsgebiet für die Frau geschaffen hat, wodurch für die Partei sicher viele Frauen geworben werden. Denn in der Arbeiterwohlfahrt, in der die wirtschaftlichen und sozialen Probleme in den Vordergrund treten, werden die Frauen hingelenkt auf die großen politischen Probleme. Und das ist notwendig, denn über die Wohlfahrtspflege dürfen wir nicht die großen Ziele der Partei vergessen. Die Arbeiterwohlfahrtspflege darf nicht losgelöst von der Partei betrieben werden. Zur Kleinarbeit in der Partei gehört eben auch die Wohlfahrtspflege. Diese ist nicht als eine besondere Aufgabe anzusehen, sondern unsre Gesamtarbeit ist ja darauf eingestellt, die Massen aus dem Elend der kapitalistischen Wirtschaft herauszubringen.

Wir müssen die Wohlfahrtspflege von der gesamten Entwicklung zum Sozialismus aus ansehen und betreiben. In diesem geschichtlichen Entwicklungsprozeß haben wir Sozialdemokraten die Interessen der Arbeiter zu vertreten, und dazu gehört die Bekämpfung der Not der Arbeiterschaft. Der Staat aber muß die Garantie dafür schaffen und übernehmen, daß für alle Fürsorgebedürftigen gesorgt wird. Wir haben dafür zu sorgen, daß wir unsern Einfluß ausschlaggebend bei allen Fürsorgemaßnahmen geltend machen können. Deshalb müssen wir die Wohlfahrtspflege so fest wie möglich an die staatlichen und Selbstverwaltungskörper binden und unsre Arbeiterwohlfahrtspflege eingliedern in die Wohlfahrtseinrichtungen bei den öffentlichen Körperschaften. Wir müssen alle Leistungen der öffentlichen Wohlfahrtspflege kontrollieren, für alle Gebiete der Wohlfahrtspflege ehrenamtliche und berufliche Kräfte stellen, sie durchbilden und mit ihrer Hilfe die Wohlfahrtspflege in unserm Sinne ausgestalten und vorwärts treiben. An Stelle des großen Durcheinanders in der Wohlfahrtspflege müssen wir einen einheitlichen Plan für die gesamte Wohlfahrtspflege

zur systematischen Bekämpfung der Not

und eine klar gestaltete Organisation schaffen. In diesen festen Rahmen der Wohlfahrtspflege müssen die freien Organisationen eingespannt werden, in erster Linie unsre Arbeiterwohlfahrt, dann wird die Fürsorgetätigkeit auch in der Bevölkerung und vor allem bei denjenigen, denen die Fürsorge zuteil wird, Vertrauen und Anerkennung finden.

In unsrer Fürsorgetätigkeit kommen wir aber nur vorwärts, wenn wir die Kraft für die Wohlfahrtspflege aus der Arbeiterbewegung, aus der Partei schöpfen. Wir wollen die traurigen Zustände, die eine Folge der kapitalistischen Wirtschaft sind, nicht durch die Wohlfahrtspflege reformieren, durch sie wollen wir nur die schlimmen Einzelfälle bekämpfen, durch die politische Parteiarbeit aber wollen wir den Boden, auf dem die schlechten Verhältnisse wachsen, völlig umgestalten.

In der Aussprache wurden praktische Ratschläge für die Schulung der Mitglieder Arbeiterwohlfahrt gegeben. Es sprachen die Genossinnen Bollmann, Reichardt, Cohn, Kettmann, Noak und Bittorff.

Wertvolle Anregungen hat die von starkem Verantwortungsgefühl getragene Frauenkonferenz für die Teilnehmer gebracht. Das konnte Genossin Arning mit Recht feststellen. Diese Anregungen werden fruchtbringend in den Ortsvereinen wirken und die Frauenbewegung lebendig erhalten. Harte Zeiten stellen auch harte Anforderungen an jeden einzelnen. Wir müssen mit ganzer Kraft für unsre Ueberzeugung eintreten, dann werden wir auch die schlechte Zeit überwinden. —

Nachrichten aus der Provinz.

Parteinachrichten.

Bleidorf. Heute Dienstag den 31. Juli, abends 8 Uhr, Sitzung des Ortsausschusses des A. D. G. B. Zu erscheinen haben alle Delegierte, Festkommissionsmitglieder und die Kollegen, welche sich bei der Arbeitersamariter-Abteilung angemeldet haben und wollen. Sitzung wichtig!

Kreis Jerichow 1.

Burg. Berichtigung. Die für August fälligen Beiträge für den Volksfeuerbestattungsverein betragen in den Klassen von 7 bis 15 Jahren 2000 Mark, 15 bis 20 Jahren 3000 Mark, 20 bis 30 Jahren 4000 Mark, 30 bis 40 Jahren 5000 Mark, 40 bis 45 Jahren 6000 Mark, 45 bis 50 Jahren 7000 Mark, 50 bis 55 Jahren 8000 Mark und von 55 bis 60 Jahren 9000 Mark. — Im Polizeibericht wird folgendes bekanntgegeben: „In den letzten Tagen sind gegen verschiedene Geschäftsinhaber, namentlich Gemüsehändler, Anzeigen wegen Preistreiberei erstattet worden. Wir weisen darauf hin, daß nach dieser Richtung mit aller Strenge vorgegangen und die Betreffenden direkt der Oberstaatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht werden. Fernerhin warnen wir vor der Zurückhaltung von Lebensmitteln, insbesondere von Butter, Schmalz und Margarine. — Eine Versammlung des Mietervereins fand in der „Zentralhalle" statt. Der Kassenbericht ergab eine Einnahme von 192 664 Mark und eine Ausgabe von 200 469 Mark, so daß ein Defizit von 7805 Mark zu verzeichnen ist. Die Beitragsfrage mußte infolge der enormen Geldentwertung wiederum neu geregelt werden. Der Vorstand schlägt vor, die Sätze zu verdoppeln. Die Aussprache ergab, daß über den Antrag des Vorstandes hinausgegangen wurde. Der Beitrag beträgt je Quartal 1000 Mark. Für Terminvertretungen und Anfertigung von Schriftstücken, wird der Satz auf 2000 Mark festgesetzt. Der Vorsitzende gab den Bericht von der Mietfestsetzungskommission. Für Juli werden die alten Mieten wie für Juni bezahlt. Ab August sind 9655 Prozent Zuschläge zu leisten, ausschließlich derjenigen Angelegenheiten, die auf Umlage erhoben werden dürfen. Die Ersatzwahl in den Vorstand ergab die Mitglieder Schmidt, Rau und Brückner. Ueber das neue Reichsmietenschutzgesetz sprach Genosse Böhning. Interne Angelegenheiten und Auskünfte über Mietstreitigkeiten bildeten den Schluß der Versammlung. —

Gerwisch. Die Parteiversammlung am Donnerstag war gut besucht und außerordentlich lebhaft. Es ist dringende Notwendigkeit, daß die Aufstellung der Wählerliste genau geprüft wird, damit wir nicht wieder solche Fehlschläge uns zuzuschreiben haben, wie beim vorigen Mal. Besonders hervorgehoben sei, daß die Sammellisten für unser Banner bereits eine gute Summe ergeben haben. Das Banner ist gelaufen, muß jedoch inbezug auf die Bezahlung noch etwas ergänzt werden. Deshalb ergeht nochmals der Ruf an die Genossen, für weitere Zeichnungen besorgt zu sein. Ein Beweis für die gute Sache war, daß die Liste innerhalb der Versammlung noch weitere 200 000 Mark brachte. Eine rege Aussprache fand über den Antrag der Bezirksgruppe des D. E. V., mit der Partei zur Wahl eine gemeinsame Liste aufzustellen, statt. Es wurde zugestanden seitens der Versammlung, den Genossen soweit wie irgend möglich entgegenzukommen. Am 19. August Bannerweihe in Hohenwarthe, zu der wir geschlossen um 1/2 12 Uhr mittags vom Treffpunkt (Siedlung) gehen. Größtes Befremden erregte, daß der Vorsitzende des Elternbeirats bisher noch keine einzige Sitzung einberufen hat. Es sei an dieser Stelle daran erinnert, daß innerhalb gewisser Zeitpunkte immer Zusammenkünfte abgehalten werden müssen. Die Arbeiterschaft erwartet deshalb alsbaldige Stellungnahme. Der erhöhte Parteibeitrag wurde bekanntgegeben. Dieser beträgt 2000 Mark je Woche, was uns natürlich nicht von der Sache abhalten kann, ebenso davon nicht, unsre „Volksstimme" zu lesen, trotz des erhöhten Bezugspreises. Die neue Kohlen- und Koksverkaufsstelle verdient mehr Beachtung. —

Gommern. Sozialdemokratischer Verein. Die am Freitag in der „Sonne" abgehaltene Mitgliederversammlung war gut besucht. Vorsitzender Genosse Kuhn wies auf die ernste politische Situation hin. Genosse Ebel brachte den Kassenbericht und die Mitgliederbewegung. Trotz der schlechten Zeit ist der Opfermut der Genossen ein guter. Die Kassenverhältnisse sind günstig. Auch der Mitgliederbestand hat eine stetige Form angenommen. Dann wurde die Gründung der Arbeiterwohlfahrt besprochen. Die Genossen Voigt und Hensel erläuterten den Zweck der Sache. Bei allen gesunden Klassengenossen muß der Gedanke vorherrschend sein: Wir werden auch mal alt. Auf Vorschlag wurden gewählt Otto Walter, Ernst Schultze, Bruno Krüger, R. Naujocks, Ernst Ebert. Gewerkschaftskartell, Arbeitersportkartell, Zentralverband der Invaliden und Witwen und Reichsbund der Kriegsbeschädigten sollen auch fünf Mitglieder namhaft machen. Auch hier hat sich eine Republikanische Notwehr gebildet. Genosse Hensel zeigte die Wege zur Agitation und Werbung neuer Mitglieder. Kein Arbeitnehmer darf bei dieser ernsten Zeit abseits stehen, sondern hinein in die Partei, und die „Volksstimme" gelesen! Lernt von den Gegnern, die organisieren sich bis auf den letzten Mann. Auch die kleinen Landwirte, Kaufleute und Handwerker laufen den Großkapitalisten nach und merken nicht, wie die ihnen den Strick um den Hals legen. Nur wenn die Arbeitnehmer die Kaufkraft nicht verlieren und für ihre Arbeitskraft richtig entschädigt werden, wird auch der Mittelstand leben können. — Die außerordentliche Generalversammlung des Mietervereins war gut besucht. Der Vorstand wurde ergänzt. Zum Vorsitzenden wurde der Oberpostschaffner Julius Dietz, zum Stellvertreter der Arbeiter Richard Naujocks gewählt. Die Versammlung hieß die Verhandlungen des Vorstandes mit dem Magistrat und dem Hausbesitzerverein in bezug auf Festsetzung der Mieten gut. Als Mietschöffen wurden zwölf Mieter, darunter zwei Frauen, gewählt. Ferner soll eine Schlichtungsstelle eingerichtet werden, zu welcher der Mieterverein und der Hausbesitzerverein Mitglieder stellt. Vom 1. Juli an sind folgende Zuschläge zur Grundmiete beschlossen:

Von zehn bis zwanzig.

Roman von Karl A. Meyer.

(27. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Schneider und Schuhmacher kamen, um die Konfirmanden Maß nehmen zu lassen; der Müller: einer hatte ein X-Bein, das andere Beine waren krumm, daß man Hände durchstecken konnten, der dritte hatte eine große Glatze und dem letzten wuchsen die Haare; ihre Namen waren: Arnold, Gustav, Bruno und Schöbel. „Sämtlicher Arnold hat einen großen krummen Schädel," sagte der Pedel. Er bekam dafür zwei Ohrfeigen vom Inspektor, wegen „Lästerlichmachung anwesenden Personen".

Pedels Haß gegen alles, was zur Anstalt gehörte, war groß. Er pflegte: Gott sei Dank, daß bald Ostern ist! Ausgeschnaubt! Wenn's nur erst ausgeschnaubt wär! — Ihm wurden die Tage zur Qual, denn er hatte immer an Ostern. Am Morgen aus dem Bettchen! Schon er. Er stöhnte wie ein Verstorbener. Das erste Kaffeetrinken, das endlich, endlich er genießen, schmeckte er, obschon wieder Kaffee es gab. Nur hinaus und schnell die Morgenpfeife gestopft! Es ging ihm alles so übel. Endlich lief die erste Anzeige nach einem Lehrling ein. Pedel meldete sich. So wurde der Knabe intelligenter Knabe Kaufmann.

Dem Hardt wurde auf einem Dorfe eine Nähkennerstelle angezeigt.

Der Gründonnerstag brachte den Jünglingen Konfirmationsanzüge mit Neugierden auf den Tisch: ein Festtag, denn morgen die Konfirmanden in der Kirche zum Abendmahl gehen.

Auf der Straße hatte sich Pedel die Brust voll Frühlingsluft gesogen.

„Das Grüne kämmelt wie Gras," sagte er zu seinem Neffen, indem er in den Garten hineinsprang.

Der Inspektor bandte den Kopf. Er hatte einen roten Gesicht. Sein Fuß stampfte den Boden.

„Konfirmanden!"

Er ein Donnerwetter, mit einem Paukenschlag begr. Dann folgte eine Rede.

„Und wenn Ihr so oft jedes wie Meßbuchstaben und Worte singt bis auf die Brust so lang, sofern ihr nach der Konfirmation unterrichtet und nicht pariert, werde ich euch [illegible] mit diesem Stock, wie ich's gebiete." —

Es war ein [illegible] Frühjahr,

Schon waren die Osterlage vorüber.

Wer zu seinen Eltern kehrte, war schon entlassen. Die von der Anstalt aus zu einem Meister kamen, sagten heute ade!

Alexander lief mit klopfendem Herzen durch Gänge und Türen, setzte sich auf den scrubbeschienenen Abort, dessen Dienst er heute zum letztenmal verrichtet hatte, und starrte träumend in die schwimmenden Lichtringel an der Wand.

„Wenn jetzt irgendwer draußen meinen Namen ruft," sann er, „so laut, daß ich's bis hier herein höre, wird mir's gut gehn in der Lehre." Aber er hörte nichts, so aufmerksam er auch lauschte. „Oder wenn sich eine Fliege auf meinen Kopf setzt, oder auf meine Hand —"

Eine Fliege setzte sich auf seine Nase und putzte sich die Beine.

In seiner Brust gehrte die Unruhe.

Er zog das Messer hervor und schnitt eine Erinnerungszeichen in die Holzbank.

Er gedachte seiner Mutter, seines neuen Vaters und der Gertrud Sommerkeim, die seine Schwester war. — —

„Geh Dich an!" sagte nach einer Sunde der Aufseher, „jetzt geht die Reise fort."

Im Hofe stand der Wagen, reisebereit. Der Braune war angespannt mit den blanken Schmeiße, der fast bis auf die Erde reichte. Im Wagen stand der Koffer, mit Kleidern und Wäsche vollgepackt.

„Komm 'runt!" mahnte der Knecht und knallte mit der Peitsche.

Ein paar Minuten später war der Wagen den Wicken des Inspektors, der dem Jungen letzte gute Lehren gegeben hatte, entwunden.

Die Anstalt lag für immer hinter dem Knaben.

Fünf Jahre seines jungen Lebens ist er dort gewesen. Nun sollte er, die Brust voll Fragen, in die Welt und unter fremde Menschen gehen.

Er sah sich um.

Dort lagen die Kartoffeläcker, da die Wiesen, die er vor fünf Jahren mit Bangen und doch in neugieriger Erwartung zuerst gesehen, wo er Kühe hüten und seine Bücher lesen wollte. Ach!

Der Wagen rollte die eiserne Straße dahin. Der Knabe saß neben dem Knecht auf dem Kutschbock.

„Wir wird es dem Jungen gehen gut bei dem Meister?" fragte er den Knecht.

„Denen wird's gut gehen," sagte der Knecht, „warum auch nicht? — Hüh!"

Dem Knaben wurde weh ums Herz. „Leb wohl, Mutter, leb wohl, Gertrud, und auch Du, Vater Himmelreich! Lebt wohl, ich geh in die weite Welt hinaus." Das ging ihm wie ein Schlußgesang von einem Liede durch den Sinn.

Und jetzt war der Bahnhof erreicht.
Ein Pfiff der Lokomotive!
Alexander Hardt war noch nie auf der Eisenbahn gefahren.

XIII.

Drei Jahre sind eine lange Zeit. Hardt gefiel es recht gut in der Lehre.

Sein Meister war ein gewissenhafter Mann. Um seine Familie redlich zu erhalten, mußte er die halbe Nacht zum Tage schlagen. Machte der Meister Feierabend, schlug auch dem Lehrling die Abendglocke. Gerade leicht hatte es der Junge nicht.

Die Meisterin schielte und schaute scheinbar böse in die Welt. Aber sie war eine ehrliche und gute Frau. Sie hielt den Lehrling wie ihre sieben Kinder, und er schloß sich innig der Familie an. Er spielte mit den Kindern und trug das Kleinste, das noch nicht laufen konnte, auf dem Arme, wenn es schrie.

Die Jahre in der Anstalt mit dem abgeschlossenen Kameraden- und Lebenskreis hatten ihn ein wenig menschenscheu gemacht; er hatte nötig, sich erst wieder an das Leben zu gewöhnen. Und da ihm keine neuen Kameraden entgegenkamen, denen er sich gern angeschlossen hätte, blieb er meist allein. So ergriff er gern die Hände, die sich ihm hier wie heimatlich entgegenstreckten.

In dem Städtchen wohnte ein alter Buchhändler mit einem kleinen Kundenkreis. Einer der wenigen, die mit ihm Geschäfte machten, war der Lehrling Hardt.

Er ging oft zu dem Manne; nicht nur, wenn er Bücher brauchte, auch sonst war er gern in der alten verräucherten Bücherstube des bärtigen Mannes, der immer ein freundliches Lächeln für den lesefrohen Knaben hatte. Der Alte lieh ihm Bücher ohne Entgelt, sonst wären die Geschäftsbeziehungen beider wohl ins Stocken geraten, denn so viel Geld hatte Alexander nicht, daß er davon für Bücherlesen hätte ausgeben können.

Prinkenbitz hieß der Alte; die Leute im Orte nannten ihn Papa Prinkenbitz und machten sich zuweilen lustig über ihn, weil er seine Wirtschaft selber führte und sein Essen selber kochte, da er keine Frau hatte. Die Wohnung scheuerte ihm Hardts Meisterin alle paar Wochen.

(Fortsetzung folgt.)

Für Zinssteigerung 60 Prozent, Verwaltungskosten 3000 Prozent, laufende Instandsetzungsarbeiten 6000 Prozent, große Instandsetzungsarbeiten 1000 Prozent, die gesamten Betriebskosten sind auf alle Räume nach dem Verhältnis der Grundmiete einzulegen. Die Schönheitsreparaturen — Tapezieren bzw. Anstreichen der Wände oder Fußböden, Fenster und Türen — muß jeder Mieter selbst bezahlen. Auch ist eine Auskunftsstelle beim Mietervverein eingerichtet, wo jedes Mitglied sich Rat und Auskunft holen kann. —

Unterbezirke Neuhaldensleben-Wolmirstedt.

Hötensleben. Parteiversammlung. Mittwoch den 1. August, abends 7 Uhr, außerordentliche Mitgliederversammlung. Genosse Bernick spricht über: „Steht Deutschland vor neuem Krieg oder Bürgerkrieg?“ Gäste sind willkommen. —

Wolmirstedt. Eine Mitgliederversammlung der Partei findet heute (Dienstag) abend statt. Genosse Duldhardt wird den Bericht vom Bezirksparteitag geben. —

Kreis Wanzleben.

Kreis Wanzleben. Die Auszahlung der Zusatzrente für Kriegerhinterbliebene für den Monat Juli (Nachzahlung 337 Prozent) erfolgt in Erbß-Ottersleben am 2. August von vormittags 9 Uhr an bei Neuberg, in Egeln am 3. August von vormittags 9 Uhr an im Rathaus, in Wanzleben am 4. August von vormittags 9 Uhr an im Landratsamt. —

Klein-Ottersleben. Eine Sitzung der Parteifunktionäre tagte am Sonnabend. Von einer offiziellen Feier des 11. August wird Abstand genommen. Näheres wird noch bekanntgegeben. Genosse Stegelitz hat sein Amt als Bibliothekar niedergelegt, da ihm die hierzu benötigte Räumlichkeit von der Wohnungskommission zu anderweitigen Zwecken beschlagnahmt ist. Das Amt der Wohnungskommission ist schwierig, das wird anerkannt, aber es läßt sich hierbei auch manche Härte vermeiden. Es gibt noch mehr und größere Räumlichkeiten bei Besitzenden, die sich zu Wohnzwecken eignen. Auch die Rechtsprechung des Vorsitzenden im Mieteinigungsamt wurde lebhaft kritisiert. Die Parteigenossen im Orte müssen sich an der Republikanischen Notwehr noch mehr beteiligen. In den Sportvereinen sind viele tüchtige Kräfte, die sich dazu eignen. Die Lage ist durchaus ernst. Die Erbitterung des deutschen Volkes über die Untätigkeit der bürgerlichen Reichsregierung ist bis zum Aeußersten gestiegen. Der Wucher der Agrarier kennt keine Grenzen mehr. Milliarden verdienen sie an ihren Produkten, und ihre Arbeiter lassen sie hungern. Die Kommunisten nutzen die Verzweiflungsstimmung aus. Sie schimpfen nur auf die Sozialdemokraten und machen diese für alles verantwortlich, aber bessermachen können sie nichts. Die Kommunisten haben doch durch ihre zerstörende Tätigkeit die parlamentarische Mehrheit bei den Wahlen verhindert. Zählen doch die gesamten Linksparteien im Reichstage zusammen nur 45 Prozent, während die Rechtsparteien 55 Prozent zählen. Gegen diese Rechtsmehrheit ist kein vernünftiges Gesetz für die Arbeiterschaft zustandezubringen. Aufgeklärte Parteigenossen fallen ja auch auf den kommunistischen Schwindel nicht herein, es sind nur vollständig Indifferente und frühere Gelbe, wie die letzte Kommunistenversammlung hier gezeigt hat. Vor allem dürfen wir unsre Parteipresse nicht im Stiche lassen, sie ist unsre geistige Nahrung, ohne die das Volk noch mehr der Verdummung und Gleichgültigkeit anheimfällt. Die Partei braucht auch Munition, das sind Beiträge, damit die kommenden Angriffe abgeschlagen werden können. Die Geschäftsleute am Orte, die der Partei angehören, müssen mehr unterstützt werden, unsre Gegner, die uns bei jeder Gelegenheit in den Rücken fallen, mögen sich von ihren Freunden etwas abkaufen lassen. Da die hiesigen Sportvereine unsre parteilichen Veranstaltungen durch ihre Darbietungen oftmals unterstützen, so ist es nur gerecht, wenn auch ihre Veranstaltungen durch die übrigen Parteigenossen unterstützt werden. Der Musikverein Konkordia hat am 4. August eine Festlichkeit, zu der rege Beteiligung empfohlen wird. Eine Volksversammlung findet in den nächsten Tagen statt, in der Bürgermeister Müller (Neuhaldensleben) spricht. Näheres wird noch bekanntgegeben. —

Langenweddingen. Gemeindevertreter-Sitzung. Die Rechnung des Etatsjahres 1922/23 schließt ab in Einnahme mit 11 732 854 Mark, in Ausgabe mit 11 042 234 Mark, bleibt ein Kassenbestand von 690 520 Mark, dazu der Girokassenbestand 607 940 Mark, zusammen 1 298 460 Mark. Der Beschlußfassung über die Erhöhung der Realsteuern wurden folgende Prozente zugrunde gelegt: Auf das unbebaute Grundvermögen 50 000, auf bebaute 5000, zur Gewerbesteuer 4000 und zur Betriebssteuer 3500 Prozent. Auf Grund des Beschlusses der Gemeindevertretung vom 18. März erhobenen Realsteuern werden angerechnet. Dem Ziegenzuchtverein wurden zwei Morgen Acker bereitgestellt. Der Antrag der Schwesterstation soll geprüft werden, und zur nächsten Sitzung zur Vorlage gelangen. Der Antrag Steffen und Tuch wurde einstimmig abgelehnt. Dem Antrage des Hausbesitzervereins auf Erhöhung der Mietsätze stimmte die Gemeindevertretung zu. Wegen der Anträge der Lehrerschaft auf Instandsetzung der Wohnräume wurde der Gemeindevorsteher beauftragt, mit der Regierung in Verbindung zu treten. Dem Gutsbesitzer Franz Güsewell wird für sein am Glockenteich gelegenes Ackerstück, das er zur Erweiterung des Weges hergibt, als Entschädigung die Haferlieferung an die Gemeinde auf ein Jahr erlassen. Dem Verein für Taubstumme in Halle wurden 100 000 Mark zugebilligt. Die Entschädigung für die Handarbeitslehrerin wurde zur nächsten Sitzung zurückgestellt. Dann erfolgten noch einige Gehaltsreglungen, denen alle zustimmt wurden. Dem Dreschmaschinenbesitzer Ernst Sixtus wurde das Aufstellen seines Dreschsatzes auf dem Anger gestattet, er hat dafür täglich 10 000 Mark an die Gemeindekasse zu entrichten. — Am Sonntag morgen fand eine Versammlung der Sozialrentner statt. Hier wurden Klagen laut, daß die alten Leute nicht in der Lage sind, sich Winterkohlen zu schaffen. Der Vorsitzende versprach, sich an die Gauleitung zu wenden, um Vorschüsse zu bekommen. — Die Bannerweihe des Sozialdemokratischen Vereins ist am 2. September. Die Einladungen an sämtliche Ortsgruppen sind ergangen. Die Ortsgruppe Langenweddingen erwartet zahlreiche Beteiligung. —

Tarthun. Selbsthergerichtet haben die Arbeitersportgenossen, vornehmlich die des Fußballklubs und des Turnvereins, einen Sportplatz. Das erste Spiel darauf fand am Sonnabend statt. Es spielte die hiesige Fußballmannschaft gegen die von Hecklingen. Mit 2 : 1 endete das Spiel für Hecklingen. Die Sportgenossen haben mit der Herrichtung und Vollendung des Platzes eine gewaltige Arbeit geleistet. Zwei Jahre mühevoller Arbeit hat es bedurft, um den einst aus Waldbestand und hügelichem, sumpfigen Gelände bestehenden Platz spielfertig zu machen. Eine große ebene Fläche ist erstanden, ohne daß Geldmittel zur Verfügung standen. Um den Platz ragt noch alter, schattiger Baumbestand. Einen schweren Kampf hatten die sozialdemokratischen Dorfparlamentsvertreter auszufechten, als es galt den Platz als Sportplatz herzugeben. Die bürgerlichen Kreise waren nicht davon erbaut. In den bürgerlichen Lokalblättern ließen sie ihre Wehklagen ertönen. Alle die Sportgenossen, die der sozialdemokratischen Bewegung noch fernstehen und noch bürgerliche Zeitungen in ihrem Arbeiterhaushalt haben, ergeht die Mahnung: Erkennt, daß das von euch verrichtete Werk nicht erstanden wäre, wenn die roten Dorfparlamentsvertreter nicht mit euch gewesen wären. Darum werdet auch Mitglieder des Vereins und Leser der „Volksstimme“, die ihr bei dem Veteranengenossen Wilhelm Telle bestellen könnt. Anmeldungen für die Partei, können bei jedem Parteifunktionär, die euch hinreichend bekannt sind, vorgenommen werden. —

Kreis Kalbe.

Barby. Die Mitgliederversammlung unsrer Partei hatte sich guten Besuchs zu erfreuen. Es wurde die Schaffung einer republikanischen Notwehr behandelt. Nach einem beifällig aufgenommenen Vortrag des Genossen Franz meldeten sich doppelt soviel Genossen zur Wehr als vorgesehen waren. Schon am Montag soll die erste Versammlung der Wehr stattfinden, in welcher die Führer gewählt werden. Genosse Lüdecke teilte dann mit, daß Genosse Hoppe das weitere Austragen der „Volksstimme“ ablehnte. Es wurde freudig begrüßt, daß Genosse A. Krüger sich erbot, die Zeitung auszutragen. Die Mängel in der Zustellung der Zeitung sollen bei der Bahnpost liegen. Obwohl der Preis für die Zeitung hoch erscheint, darf sich doch der Leserkreis nicht verringern, denn sie ist und bleibt doch die beste Waffe für den Sozialismus gegen den Kapitalismus. Das Defizit von der letzten Veranstaltung des Jugendbundes soll von der örtlichen Parteikasse übernommen werden. Jugendgenosse Ernst bat um Stellung eines Jugendleiters. Mit dem Wunsche, daß die nächste Versammlung ebenso gut besucht sein möge, schloß Genosse Ernst die Versammlung. —

Kalbe. Bescheidenheit ist eine Zier. Herr Thomas — berühmt durch seine Zersplitterungsversuche im Landarbeiterverband — macht in der „Tribüne“ Schreibübungen nach Moskauer Art. Er berichtet über eine Versammlung unsrer Partei und schreibt u. a. daß seinem Gesinnungsfreunde Gutknecht das Wort verweigert sei und daß darauf die größte Hälfte der Versammlungsbesucher das Lokal verlassen hätte. Es haben ca. 20 bis 25 Personen das Lokal verlassen, so daß aber von der „größten Hälfte“ nicht geredet werden kann. Auch Herr Weber (V. S. P. D.) wird rühmend hervorgehoben. Er hätte die Ausführungen des Herrn Thomas unterstrichen. Herrn Weber gönnen wir der K. P. D. von ganzem Herzen; auch Herrn Gutknecht und einige mehr. Im Herunterreißen wird die „gutarbeitende“ Ortsgruppe der K. P. D. auch hier erkleckliches leisten. Wir haben durch den Austritt dieser Querulanten nur gewonnen. Umso besser werden wir für die kommende Zeit die Schulung der Arbeiterschaft vornehmen können. Nicht 26, sondern 36 Bewerber haben sich für den Posten des Ersten Bürgermeisters gemeldet. — Eine Verfassungsfeier veranstaltet am Sonnabend den 11. August, abends 8 Uhr, der Ortsverein unsrer Partei. Alle Republikaner sind herzlichst eingeladen. Das Erscheinen unsrer Mitglieder mit ihren Angehörigen ist Ehrenpflicht. —

Staßfurt. Die für Sonntag angesetzte kommunistische Aktion fand bei weitem nicht die erwartete Teilnahme. Man begnügte sich mit einer Protestversammlung im „Fürstenhof“. Menschenanhäufungen bildeten hauptsächlich Neugierige und Kinder. Die Schutzpolizei fand keinen Anlaß zum Einschreiten. Aus dem allgemein ruhigen und besonnenen Verhalten der beteiligten Arbeiterschaft ist zu schließen, daß sie wohl keine Neigung hatten, durch Gewaltaktionen die kritische Lage noch mehr zu verschlechtern. Möge aus ihr die Erkenntnis erwachsen, daß nur eine geeinigte Arbeiterschaft mit gesundem Programm in Politik und Wirtschaft die zerfahrene wirtschaftliche Lage zu bessern imstande ist, und daß das Gebahren ihrer Führer nichts ist als Schall und Rauch ist. —

Kleine Chronik.

Ermordet und in die Havel geworfen. Ein geheimnisvolles Verbrechen, das auch nach Berlin herüberzuspielen scheint, ist in der Nähe von Rathenau entdeckt worden. Dort landete man aus der Havel die Leiche eines unbekannten Mannes, der durch einen Pistolenschuß ermordet ist. Die Leiche war mit einer 1 Meter langen, 80 Pfund schweren gußeisernen Röhre beschwert worden. Diese war mit einem dicken Schiffertau an die rechte Körperseite fest angebunden. Den Verschluß des Taues bildet ein richtiger Schifferknoten. Der Unbekannte ist hinterrücks erschossen worden. Die Kugel ist hinten rechts in den Kopf eingedrungen und an der linken Schläfe wieder herausgetreten. Man nimmt an, daß die Leiche von einem Dampfer oder von einem Kahne, der von Berlin kam, an der Fundstelle ins Wasser geworfen worden ist, vielleicht aber auch von der Chaussee aus, die an jener Stelle dicht an die Havel herantritt. Sie mag etwa 2 bis 3 Wochen im Wasser gelegen haben. —

Der Tod in der Hochspannungsleitung. Beim Versuch, ein Segelboot beim Herannahen eines Gewitters zu verankern, kam der Mast des Bootes mit einer über den Thuner See gezogenen Hochspannungsleitung in Berührung. Die drei Insassen des Bootes wurden in die Luft geschleudert und fielen in der Nähe des Ufers tot ins Wasser. —

Wo das Fleisch bleibt. Wie einem Berliner Blatt aus Bremen gemeldet wird, sind aus dem Lagerhaus einer dortigen Lebensmittelgroßhandlung große Mengen von Fleischkonserven abgefahren und in die Weser geworfen worden. Nach Proben, die einigen Bremer Stadtverordneten vorgelegt worden sind, handelt es sich um total verdorbene Leberwurst, die wahrscheinlich aus spekulativen Gründen zurückgehalten wurde, und die durch die vergangene Hitzeperiode ungenießbar geworden ist. —

Ein Vierteljahr lang tot in der Wohnung. In Berlin wurde in der Frobenstraße 26 die 45 Jahre alte Frau Therese Kalisch, die man seit April nicht mehr gesehen hatte und von der man annahm, daß sie verreist sei, am Sonntag nachmittag in ihrer Kellerwohnung tot aufgefunden. Die Leiche war bereits vollkommen in Verwesung übergegangen. —

Im Schacht eingeschlossen. In einem Kohlenbergwerk bei Rotherham (England) sind durch eine Kohlenstaubexplosion 28 Bergleute abgesperrt worden. Man fürchtet, daß sie ums Leben gekommen sind. —

Eine Spielhöllenrazzia in Binz. Das Ueberhandnehmen der Spielhöllen in Binz auf Rügen hat in der vergangenen Woche zu einer Razzia der Berliner Kriminalpolizei in Binz geführt. Die Beamten haben sämtliche Spiellokale aufgehoben und die Namen der Spieler und Bankhalter festgestellt. Seit Beginn der Badesaison sind am Strand allein sechs große Spielstätten entstanden, in denen Tag für Tag lebhafter Betrieb herrschte. Die Nachricht von der Eröffnung der Spielhöllen hatte zahlreiche Fremde angelockt, unter denen sich naturgemäß auch dunkle Existenzen befanden. Vor einigen Tagen wurde sogar im Kurhaus ein [illegible] licher Spielsaal eingerichtet, der ausschließlich zum Zwe[illegible] Spiels nahezu 1000 Personen Raum gab. Hier war der S[illegible] punkt der mondänen Welt, die sich so zahlreich einfand, daß häufig nur ein Teil der Spielfreudigen zugelassen werden konnte. Es wurde mit Riesensummen gespielt. —

Nationalismus und Grammatik. Nach dem „Figaro“ protestieren die Fascisten in Italien gegen den Mißbr[illegible] fremdwörter in der Umgangssprache, und natürl[illegible] Französische im besondern ins Auge gefaßt. In Zukunft werden Kaufleute, die an ihren Geschäften Schilder anbringen, die [illegible] schriften in andrer als in der italienischen Sprache aufweis[illegible] Steuer bezahlen müssen. Das Wort „Hotel“ wird mit 5 Frank für den Buchstaben, also 25 Frank, jährlich veranschlagt. Das Wort „Restaurant“ kostet 50 Frank. Die Kaufleute, die dieser Steuer entgehen wollen, müssen eben „albergo“ oder „osteria“ anschreiben. — Die Jagd auf fremdsprachige Schilder, das wäre noch eine Aufgabe für unsre Hakenkreuzler. —

Volkssport.

Rasenspiele.

Schlagball ohne Einschenker und Raffball. Die 1. Mannschaft der Freien Turner Braunschweigs weilte am Sonntag in Fermersleben, um gegen die erste Mannschaft des Arbeiter-Turnvereins Vorwärts Schlag- und Raffballspiele auszutragen. Das Schlagballspiel wird durch den starken Wind sehr gestört. Im Schlagen sind beide Mannschaften gut, doch gehen die weiten Schläge fast alle über die Grenzen des Spielfeldes. Als Fangpartei sind die Mannschaften ebenfalls gut und die Läufe werden beiderseits stets gut unterbunden. Nur Fermersleben gelingt es, einige Läufe durchzubringen, wodurch Braunschweig etwas unsicher im Zuspielen wird und dadurch das Spiel mit 27 : 34 Spielvorteilen verliert.

Das Raffballspiel konnte Fermersleben überlegen mit 8 : 4 Toren gewinnen.

In dem Jugend-Raffballspiel Cracau gegen Fermersleben konnte die Jugend von Fermersleben den Sieg mit 6 : 4 Toren für sich buchen. 300 Zuschauer wohnten den Spielen mit regem Interesse bei.

Die Spiele haben wieder gezeigt, daß die Spielplatzfrage in Fermersleben dringend einer Reglung bedarf. „Sport und Spiel erhält den Volkskörper gesund“, sagt ein altes Sprichwort. Sporttreiben und spielen wollen wir schon aber dazu gehören Spielplätze. —

Mitteilungen der Sportvereine.

Schachklub Groß-Ottersleben veranstaltet anläßlich seines einjährigen Bestehens am Sonntag den 5. August in den „Hansa-Festsälen“ einen Werbetag. Bestehend aus, vormittags 10 Uhr, stattfindenden Wettkämpfen mit Magdeburg und Schönebeck. Besonders scharf wird sich der Kampf zwischen Ottersleben und Magdeburg austragen. Anschließend an den Wettkämpfen findet nachmittags von 4 Uhr an ein Simultanspiel statt, welches von Herrn Dr. Heine gegen 20 Gegner ausgetragen wird. Da der Schachklub die Volksbildung im Sinne der Gedankenkombination fördert, laden wir alle Gönner und Interessenten herzlichst ein. —

Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Zeile 4000 Mark, aufgenommen.

Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verband. Mittwoch den 1. August, abends 7 Uhr, Versammlung der Herren- und Damenmaßbranche im „Bürgerhaus“.

Verband der Sattler, Tapezierer u. Portefeuiller. Donnerstag, 2. August, abds. 7 Uhr, Mitgliederversammlung im Zeichensaal der Schule Gr. Schulstr. 1.

Arbeiter-Schachklub Magdeburg, Abt. Alte u. Neue Neustadt. Jeden Mittwoch von 1/28 bis 11 Uhr Spielabend in Keitels Restaur., Hamburger Str.

Warenmärkte.

Berliner Produkten-Börse. (Amtliche Notierungen vom 30. Juli.)

Produkte	50 Kilogramm Mark	Produkte	50 Kilogr. Mark
Weizen, märkischer	2050000—2010000	Roggenkleie*)	—
Weizen, mecklenburg.	—	Raps*)	2250000—2500000
Weizen, pommerscher	—	Leinsaat*)	—
Roggen, märkischer	1450000—1500000	Viktoria-Erbsen	[illegible]
Roggen, schlesischer	—	Kleine Speisebohnen	[illegible]
Roggen, pommerscher	—	Futtererbsen	—
Roggen, ostpreußischer	—	Peluschken	—
Roggen, westpreußisch.	—	Ackerbohnen	—
Sommergerste	1600000—1700000	Wicken	—
Wintergerste	—	Lupinen, blaue	—
Hafer, märkischer	1600000—1700000	Lupinen, gelbe	—
Hafer, pommerscher	—	Seradella	—
Mais (ab Berlin)		Rapskuchen	—
o. Provenienzangabe	1750000—1850000	Leinkuchen	—
Mais (ab Hamburg)	—	Trockenschnitzel	—
Weizenmehl, 100 kg	6000000—6660000	Kartoffelflocken	1000000—1100000
Roggenmehl, 100 kg	4000000—4600000	Zuckerschnitzel	—
Maismehl*)	—	Torfmelasse	
Weizenkleie*)	900000—950000	30 bis 70 Prozent	—

*) 50 Kilogramm brutto Sack. †) Ab einschl. Station.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

		Elbe.	Fall	Wuchs			Mulde.	Fall	Wuchs
Pardubitz	30. 7.	—	—	—	Düben	30. 7.	+ 0,26	—	—
Brandeis	„	—	—	—			Saale.		
Melnik	„	—	—	—	Grochlitz	31. 7.	+ 0,78	—	—
Leitmeritz	„	+ 0,48	—	—	Trotha Ucp.	„	+ 1,50	—	—
Aussig	„	— 0,38	—	—	Bernburg Ucp.	„	+ 0,78	0,06	—
Dresden	„	— 1,80	—	—	Kalbe Oberpeg.	„	—	—	—
Torgau	„	— 0,12	0,10	—	Kalbe Unterpeg.	„	—	—	—
Wittenberg	„	+ 1,06	—	—	Grizehne	„	—	—	—
Roßlau	31. 7.	+ 0,37	0,05	—			Havel.		
Aken	„	—	—	—	Brandenburg				
Barby	„	+ 0,62	0,04	—	Oberpegel	30. 7.	+ 2,00	—	—
Magdeburg	„	+ 0,68	0,02	—	Brandenburg				
Tangermünde	30. 7.	+ 0,11	—	—	Unterpegel	„	+ 0,58	—	—
Wittenberge	„	+ 0,80	—	—	Rathenow				
Lenzen	„	—	—	—	Oberpegel	„	+ 1,41	—	—
Dömitz	„	—	—	—	Rathenow				
Darchau	„	—	—	—	Unterpegel	„	+ 0,01	—	—
Botzenburg	„	—	—	—	Havelberg	„	—	—	—
Bohnstorf	„	+ 0,31	—	—					

Wettervorhersage.

Mittwoch den 1. August: Ziemlich trübe, mäßig warm, zeitweise Regen. —

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher, schmerzlos und gefahrlos **Kukirol**

Aerztlich empfohlen. Millionenfach bewährt. — In Apotheken und Drogerien erhältlich. — Gegen Fußschweiß, Brennen und Wundlaufen Kukirol-Fußbad.

Danckwortsche Alte Apotheke, Halberstädter Str. 58; Hennenberg & Co. Nachf. und sämtl. Filialen; Drogerien: Goethe-Drogerie, Gr. Diesdorf. Str. 25; Himmelreich-Drogerie, Himmelreichstr. 13; W. H. Klocke, Gr Diesdorfer Str. 243; H. Lorenz, Alter Markt; W. Wiemrich, Viktoriastr. 1; Paul [illegible], Hohepfortestraße; in Buckau: A. Häuber Nachf., Schönebecker Straße 165

Feurio!

Wissen Sie den Beweis für die überlegene Güte von Feurio?

Verdachten Sie nach dem Waschtag Ihre Hände! Wie die Seife auf die Haut wirkt, so wirkt sie auch auf die Wäsche.

Feurio Haushaltseife enthält 80% Fett, ist rein und milde und ohne Schärfe.

Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart A.-G.

Schönebeck

Spezialschuhhaus Z. Fließ
Schönebeck
Alleinverkauf der weltberühmten Marken
Mercedes und Dr. Diehl

Fahrräder u. Freilaufnaben
in erstklassiger Ausführung.
Metall-Industrie Schönebeck A.-G., Schönebeck a. d. E.

Schönebeck

Zentral-Theater Schönebeck
Erstes und größtes Lichtspielhaus am Platze
— Angenehme Restaurations-Räume. —

Georg Jahn, R. Ramdohr Nachf., Breiteweg 71
Manufaktur-, Kurz- und Wollwaren

P. Marcus
Sack-Großhandlung
Schönebeck a. d. E.
Breiteweg 11/12 Fernsprecher 109

Säcke
für alle Zwecke aus Jute und Ersatzgewebe
Mechanische Sackstopferei
Aufkauf ausrangierter Säcke und Sacklumpen

Albingia-Keks-Werke
Bolle & Heinrich
Schönebeck a. d. Elbe.

Knopf & Friesecke, Lackfabrik
Schönebeck

ALTEISEN
MASCHINEN ABBRUCHE
KAUFT
SIMON BARY
SCHONEBECK (ELBE)
TELEPHON 751 TELEPHON 751

Burg u. Aschersleben

Egeln

Anna Herz — Inhaber: — Gustav Schröder
Putz — Konfektion
Manufaktur-, Kurz-, Weiß- und Wollwaren

M. Hart — Inhaber: — Moritz Wiener
Woll- und Baumwollwaren — Knaben- und Herren-Anzüge — Berufskleidung
„Zelida"-Dauerwäsche

Aug. Zappe Inh.: Paul Zappe Breiteweg Nr. 55
Hüte — Mützen — Pelzwaren

Herm. Wolff, Egeln
Lederhandlung
Schuhmacher-Bedarfsartikel
Lederausschnitt

Thams & Garfs
Breiteweg 32 — Egeln — Breiteweg 32
Kaffee, Schokoladen, Kolonialwaren

Max Meißner
Herren- und Knabenbekleidung
Arbeitergarderoben — Schuhwaren

Ohne Gewähr **H-Seite** Musterschutz

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Braunschweig-Hannover (V): 12²⁴ (D), 12⁵⁴ (D), 5³⁵, 6³⁷ (Ez), 9¹⁵, 12⁵² (D), 3⁵⁴, 6¹⁴ (D), 7¹⁴.
Braunschweig (V): 12¹⁴ (D), 2⁰⁸, 1²⁶
Ellsleben (V): 4²⁵ (W b. Wefensleb.) 4⁴⁰ (W), 11²⁰ (b. Schöningen).
Berlin (IV): 4³⁰, 5³⁵ (D), 6⁵⁰ (D), 7⁰⁵ (D), 8⁵⁵, 10³⁵, 1¹⁶ (D), 4¹⁰ (D), 5⁰⁵, 5³⁸ (D), 7¹⁰ (Ez), 8²⁵ (D), 8³³, 9²⁰.
Burg (IV): 5⁵⁷ (W), 11⁵⁰ (W b. Gerw.), 2¹⁵, 4²⁵ W, 6⁴², 11⁴⁰ (b. Genthin).
Loburg (IV): 7⁴⁰, 1⁰⁰, 9¹².
Zerbst-Leipzig (IV): 5²⁰, 7³⁰ (Ez), 9⁴⁰, 1³⁸, 3⁵⁸, 7⁴⁵.
Halle-Leipzig (II): 4⁰⁰, 6⁰⁰, 7⁰⁰ (D), 7⁵², 10³⁰, 11⁰⁹ (D), 1²⁰, 4²⁰, 6¹⁰ (D), 7³⁵, 9¹² (D).
Groß-Salze-Elmen (II): 5⁴⁰ (W), 6³⁵ (W) 12¹⁸ (W), 1⁴⁵ (W), 2³⁸ (S), 9³⁰.
Güsten (II): 4¹⁰ (W), 9¹⁵, 10¹² (D), 2⁵⁰ (W) 3⁵⁹ (W), 4³⁰, 6²⁰ (b. Asch.), 10³⁵.
Blumenberg-Staßfurt (III): 3⁵⁸ (W), 5⁴⁷ (W), 7⁹⁰, 3⁰⁸, 4³⁰ (W), 6⁴¹ (S).
Thale (III): 5⁵⁰ (S), 6²⁰, 9¹³, 12¹⁵, 3⁵⁸, 7¹⁰.
Wolmirstedt (I): 5¹⁰ (W), 6³⁰ (W). 4⁵⁸ (W), 6³⁵ (S).
Oebisfelde (I): 6²⁰, 8⁵⁴, 1²⁴, 4⁴⁰, 8³².
Neuhaldensleben (I): 3²⁵ (W), 12¹⁰.

Stassfurt u. Calbe

Rosmarin-Drogerie — Staßfurt
Inhaber: Horst Goedel
Wasserstraße 1 Wasserstraße 1

Medizinal-Kreuz-Drogerie
Richard Hoppe
Farben — Parfümerien
Photo-Handlung
Kindernährmittel — Mineralwässer
Calbe a. d. S., Querstraße 38 Fernsprecher 432

Emil Lehmann Calbe, Bernburger Straße Nr. 86
Glas, Porzellan, Steingut, Geschenkartikel

Louis Bucerius, Calbe, Schloßstr. 111 Tapeten, Leder, Schreibwaren Zigarren — Tabake

Calbe, Stassfurt, Aschersleben

B. Lopian & Co.
Calbe
Felle — Rohprodukte jeder Art
Höchste Tagespreise

Adler-Drogerie
H. Knape, Calbe, Schloßstr. 107
Drogen, Farben, Chemikalien — Artikel für Kinder- u. Krankenpflege — Verbandstoffe
Gute Qualität Seifen — Parfümerien
Solide Preise

Franz Becherer, Staßfurt, Steinstr. 9
Fernruf Nr. 50 und 116
Getreide-, Futter-, Rauhfutter- und Düngemittel-Großhandlung
::: Häckselschneiderei :::

Alteisen, Altmetalle, Gußbruch, Lumpen, Knochen, Papier, Wolle
Ich zahle den dem zurzeit geltenden Dollarstande nach berechneten höchsten Tagespreis
Abholung erfolgt kostenlos. Postkarte genügt u. wird ersetzt.
Fr. Müller, Aschersleben, Darre 8, Hof 1 Tr.

Höchstzahlende Ankaufsstelle für
Eisen, Metalle, Lumpen, Papier usw.
S. Adelberg, Burg
Franzosenstr. 53 Telephon 660

Willy Thümmler
— Burg —
Uhren :: Mod. Schmuck

Carl Timpe, Burg
Breiteweg 36 = = Breiteweg 36
Spezialhaus für Handarbeiten
Beruf = Modewaren = Herrenartikel

Ascherslebener Bank
Rasmussen & Co.
Commanditgesellschaft

Carl Bünger, Burg
Telephon 94 Tuchhandlung Breiteweg 5

Fabrikhaus Herren-Moden Julius Moses, Burg
Spezialgeschäft für fertige Herren- und Knaben-Garderoben

Hirsch-Drogerie, Burg
Ferd. Schröder, Schartauer Straße Nr. 12
Drogen — Farben — Parfümerien

Eisinger & Böver, Aschersleben
Breite Straße 35 Breite Straße 35
Tapeten — Linoleum — Wachstuche

Moritz Bry, Aschersleben
Herren- und Knaben-Garderoben

Gold-, Silber-, Platin-, Dublee-
Bruch verkaufen Sie stets am günstigsten zu höchsten Tagespreisen bei
Grimm & Co. Bonifazius-kirchhof 8/9
Bevor Sie verkaufen, holen Sie unverbindlich unser Gebot ein

Moderne Augen-Optik höchster Vollendung
Diplom-Optiker **Paulmann, Aschersleben**
Lieferant aller Krankenkassen

Otto Müller, Breite Str. 8
Ankauf von Gold und Silber
— Höchste Preise. —

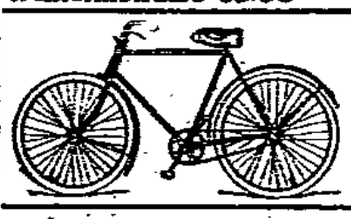
Schafwolle
sowie Strumpfabfälle
kaufen und tauschen gegen Ia. Stickwolle
Gebr. Kern, Garnhandlung
Fleischhauerstraße 16 — Fernruf Nr. 114

Conitzer & Co., G. m. b. H.
Kaufhäuser in Aschersleben, Calbe a. d. S., Ballenstedt

Hermann Ehrhardt, Modehaus, Breite Straße = Nr. 37 =
Herren- und Damen-Garderoben.

Schuhwarenhaus Paul König
Billigste Bezugsquelle
Breite Straße 1 Aschersleben Breite Straße 1

Möbelhaus Udo Müller, Aschersleben
Wilhelmstraße 35/36 Wilhelmstraße 35/36



Klodwig
Neulieferung
Reparaturen

Ramdohr & Kreßmann
Aschersleben
bieten die größte Auswahl in Konfektion, Kleiderstoffen und Aussteuer-Artikeln

Wäschehaus Max Neumann
— Markt 25 —

Gustav Adam
Kurze Str. 2 Kurze Str. 2
Hausschuh- u. Pantoffelfabrik
Ankauf von Stoffresten und unbrauchbar. Herren- u. Damen-Garderobe

S. & M. Crohn
Breite Str. 41 a
Damen-Konfektion, Kleiderstoffe

Das **Radium** heile mit Du beruhigt,
Durch **Radium** heile Dein Leid entlastet,
Nur **Radium** heile die Hautmuskel heiß,
Mit **Radium** heile erlöste Dich rein.
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Kapitale Stockzwiebeln kauft jeh. Posten **V. Kikuart** Graß-Wanzleben.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Altstadt.

Eheschließe. 21. Juli. Zuzgch. T. des Arbeit. Heinr. Bertz, Buchdruckr. T. des Kaufmanns Wilh. Dorsch, 6 T. Zuzgch. unehelich Tochter Gustav Hertzsch, 3 J. Zuzgl. Arbeiter Franz Seelig, 6 J. Witwe Jos. Schulz geb. Bogel, 8 J. Witwe Fürchter Roth geb. Arndt, 6 J. Witwer Bergmann Gustav, 52 J. Ehemann. T. des Thomas Friedrich Kurz, 2 J. Ehemann geb. Drescher, Chefsekretär des kaufm. Arbeit. Ernst Bösch, 72 J. Zuzgch. S. des Arbeiters Paul Hahn. Zuzgch. T. des Landwirts Wilhelm Hoffmann in Dresdenge.

Magdeburg-Sudenburg.

Eheschließe. 20. Juli. Kaufmannsgehilfe Friedrich Sauer, 24 J. Witwe Marie Wilhelm geb. Dreßler, 72 J. Witwe Zimmer, Johan. 21 J. Bergarbeiter, T. des Bergarbeiters Schmidt, 18 T. Zuzgch. S. des Schlosser Friedrich Schmidt, 21 J.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und den zahlreichen Kranzspenden beim Begräbnis unseres lieben Vaters

Ernst Selle

sagen wir allen Freunden und Bekannten, ferner den Angestellten des Hauses unsern herzlichsten Dank. Diesen Dank auch seinen Kollegen und Mitarbeitern der Aschersleben-Fahrt Drucker, auch Dr. Wilhelm für die trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe. 1581

Die trauernden Kinder.

Fabrik f. Kopfleiden K. Coba [illegible]

H. Fix [illegible] Nachfolger [illegible]

Jg. Ehepaar sucht 1 od. 2 leere Zimmer ob. möbl. gegen reichlichen Bezahl. Off. u. L 8 [illegible] a. d. Exp. d. Z.

Z. 1. August, evtl. später nicht junger Kaufmann gegen gute Bezahlung möbl. Zimmer. Ausführende Off. u. B 1583 an die „Volksstimme".

1-2 heitz. Zimmer, ohne Bett, geg. Mietvorauszahlung sofort zu mieten gesucht. Off. u. W F 1601 Exped. Burg, Salbeyerstr. 18.

Aufwertung
[illegible] wenn [illegible] gel. Kornemann, Friedrichstraße 2.

Bankkaufmann
für bescheidene Heimarbeit gesucht
Oberstadt 9. 6½, 11

Schlafstelle s. sof. ges. L. Bachert, Schlachtgraben, Breiteweg Nr. 18.

Will Herr-Paletot u. D.-Mantel zu vkf. Max Eckstein, Königsborstr. 5.

Kaufe laufend **Einzelzähne** aller Systeme Elbe, Salbeyerstraße 5, I.

Olvenstedt.
Warnung.
Warne hiermit jedermann, meiner Frau Geld geh. Schulden etwas zu borgen, da ich keine Zahlung leiste. 1589
Richard Höding, Maurer.

Am Donnerstag den 26. Juli verunglückte auf dem Bau mein lieber Mann, unser guter Vater, der Maurer 1587
Max Grüne.
In tiefer Trauer
Frau Grete und Angehörige.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, 2. August, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des Westfriedhofes aus statt.

A 77 Aufkl. Broschüre!
Geschlechtsleiden
ihre Erkennung und Heilung ohne zu spritzen Timm's Kräuterkuren und ihre Wirkung. Ohne Berufsstör., ohne Salvarsan- u. Quecks.-Einspritz. Durch Blutproben bestätigt, viele Dankschreib. Versand portofrei gegen Einsendung von M. 10000 Dr. Rameiser, med. Verlag Hannover, Odeonstr. 3.

Statt besonderer Meldung.

Sanft und ruhig entschlief heute früh 4½ Uhr mein heißgeliebter Sohn und Enkel, mein guter, lieber Bruder, Schwager, Neffe und Vetter

Walter Hahn

im 21. Lebensjahre.

Wanzleben, den 30. Juli 1923.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen
Selma Hahn geb. Stolze.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 2. August, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofskapelle in Wanzleben aus statt.

Nachruf.

Am 27. Juli verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit der Häuer

Hermann Wagner

von hier. 1175

Bestimmt von den hiesigen Einwohnern hat Herr Wagner das Amt eines Gemeindeverordneten seit März 1919 ausgeübt.

Durch das Hinscheiden des Herrn Wagner verlieren wir einen gerechtdenkenden und aufrichtigen Mitarbeiter, welcher allezeit unter Nichtachtung seiner Person das schwere und verantwortungsvolle Amt im Interesse und zum Wohle der Gemeinde versah.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Pr.-Börnecke, den 28. Juli 1923.

Der Gemeindevorstand
und
die Gemeindevertretung.